

# ***Unser Bezirk:***



***Klimafreundlich. Sozial.  
Lebenswert.***



***Bezirkswahlprogramm  
Tempelhof-Schöneberg 2023***



**Bezirkswahlprogramm**  
**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BERLIN**  
**TEMPELHOF-SCHÖNEBERG**  
**2023**



**Unser Bezirk:**  
**Klimafreundlich. Sozial. Lebenswert.**

# **Zukunft gemeinsam gestalten**

**Jörn Oltmann**

**Liebe Tempelhof-Schönebergerinnen und liebe Tempelhof-Schöneberger,**

am 16. November 2022 hat der Landesverfassungsgerichtshof entschieden, dass in Berlin die Wahl auf Landes- und auf Bezirksebene zu wiederholen ist. In unserem Bezirk war die Wahl im September 2021 gut organisiert und sowohl die Mitarbeiter:innen im Wahlamt als auch die ehrenamtlichen Wahlhelfer:innen haben gute Arbeit geleistet. Ergebnisrelevante Fehler sind in Tempelhof-Schöneberg nicht passiert und wir werden auch bei der Wiederholungswahl für einen ordnungsgemäßen Ablauf sorgen. Wir bitten Sie also noch einmal um Ihre Stimme für Bündnis 90/Die Grünen am 12. Februar 2023.

Die Krisen unserer Zeit – die Pandemie in den vergangenen Jahren, die Klimakrise, der Krieg in der Ukraine, die Energiekrise mit den steigenden Preisen und die Wohnungsnot - stellen große Herausforderungen für uns dar. Viele Menschen sind in ihrer sozialen, wirtschaftlichen und auch in ihrer existenziellen Lage getroffen. Es scheint ein Zeichen unserer Zeit zu sein, dass wir uns immer wieder auf Krisen einstellen und unsere Lebensweise - um unserer selbst Willen - anpassen und verändern müssen.

Als Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg habe ich die Menschen im Bezirk und die Themen, die uns umtreiben, im Blick. In der bisherigen Wahlperiode seit November 2021 habe ich gemeinsam mit meinem Team im Bezirksamt viel dafür getan, in unserer Energieversorgung unabhängiger zu werden.

Durch unseren Klimaschutzbeauftragten konnten bereits Fördermittel des Bundes akquiriert werden, die die Stelle einer Klimaanpassungsmanagerin, bzw. eines Klimaanpassungsmanagers und die Erarbeitung eines nachhaltigen Konzeptes zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels finanzieren.



## **VORWORT**

Damit mehr Menschen eine bezahlbare Wohnung finden, habe ich in meiner Zeit als Stadtrat für Stadtentwicklung maßgeblich den Wohnungsbau im Bezirk vorangebracht. Mit neuen Stadtquartieren wie dem Zukunftsquartier „Neue Mitte Tempelhof“, dem Wohnungsbau am Südkreuz, am Innsbrucker Platz, „Marienhöfe an der Attilastraße, Am Luckeweg oder Im Wohnquartier in Lichtenrade werden überall neue Wohnungen mit sozialer Infrastruktur im Bezirk gebaut.

Um die aktuellen Krisen zu bewältigen, ist ebenso ein guter Austausch mit der Wirtschaft notwendig. Die bezirkliche Wirtschaftsförderung ist sehr gut aufgestellt und wir arbeiten eng mit den drei großen Unternehmensnetzwerken in Tempelhof-Schöneberg am Südkreuz, in der Großbeerenstraße und in der Motzener Straße zusammen. Die Betriebe engagieren sich für vielfältige Ausbildungs- und Weiterbildungschancen für ihre Mitarbeiter:innen und verfolgen klar definierte Strategien, klimaneutral zu werden. Das „Grüne Kraftwerk“ in Marienfelde ist dafür ein gutes Vorbild.

In 2023 wird der bereits etablierte Umweltpreis „Green Buddy Award“ in einer weiteren Kategorie „Erneuerbare Energien“ vergeben werden. Bündnis 90/Die Grünen ist die Förderung und Erhalt des Handwerks in der Stadt sehr wichtig. Als Bezirksbürgermeister fordere ich seit langem die Schaffung einer landeseigenen Gesellschaft, die mit garantierten Mieten für Handwerker landeseigene Gebäude vermietet.

Die Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung hat zusammen mit meiner Grünen Kollegin im Bezirksamt Saskia Ellenbeck und mir viele weitere Themen – u.a. die Schulbauoffensive, eine soziale Mieterberatung, die Verkehrswende, die Entwicklung von Grünflächen, die Unterstützung von Kulturorten – unterstützt und vorangebracht. Wir wollen unsere moderne ökologische und soziale Politik für Tempelhof-Schöneberg fortsetzen.

Die vielen im Bezirk vor uns liegenden Aufgaben können wir nur bewältigen, indem wir - die Politik, die Bürgerschaft und die Wirtschaft - sie gemeinsam angehen. Dazu gehört eine moderne, wertschätzende Verwaltung. Offene Kommunikation, kooperative Zusammenarbeit und verantwortungsvolles Handeln – dafür stehe ich.

Deshalb bitte ich Sie: Unterstützen Sie uns bei der Wahl am 12. Februar 2023 und stellen Sie mit einem starken grünen Ergebnis die Weichen für eine ökologische und soziale Zukunft in unserem Bezirk!

Herzliche Grüße



Ihr Jörn Oltmann

# Inhaltsverzeichnis

## Bezirkswahlprogramm 2023

### **1** *Fair und miteinander leben in einem klimaneutralen Bezirk* ..... Seite 10

1.1 Hier zu wohnen, müssen sich alle leisten können ..... Seite 12

1.2 Bezahlbaren Wohnraum für einen wachsenden Bezirk schaffen ..... Seite 14

1.3 Den Bezirk der Zukunft gemeinsam entwickeln ..... Seite 15

1.4 Die Stadt natürlich kühlen: Flächen entsiegeln, Regen- und Grundwasser nutzen ..... Seite 16

1.5 Ökologisch und nachhaltig gepflegte Stadtnatur ..... Seite 18

### **2** *Klimafreundliche und sichere Mobilität: Die Verkehrswende voranbringen* ..... Seite 22

2.1 Gerechte Flächenaufteilung schafft sichere Mobilität für alle ..... Seite 24

2.2 Mit dem Fahrrad sicher und zügig durch die Stadt ..... Seite 26

2.3 Sicher zu Fuß in jedem Alter ..... Seite 27

2.4 Bequemer unterwegs als mit dem eigenen Auto ..... Seite 28



# 3

## ***Vielfalt und Chancengleichheit - Gesundheitliche Infrastruktur und Solidarität für alle*** ..... **Seite 30**

- 3.1 Bezirkliche Gesundheitsförderung und Unterstützung in allen Lebenslagen ..... **Seite 32**
- 3.2 Obdachlosigkeit bekämpfen, Schuldner\*innen-Beratung ausbauen ..... **Seite 34**
- 3.3 Den queeren Herzschlag des Bezirks stärken ..... **Seite 35**
- 3.4 Gleichberechtigung sichern und Sexismus entgegentreten ..... **Seite 37**
- 3.5 Entschieden gegen Rechts und für eine gelebte Erinnerungs- und Willkommenskultur ..... **Seite 38**

# 4

## ***Bildungs-, Jugend, Sport- und Kultureinrichtungen fit machen*** ..... **Seite 42**

- 4.1 Schulen als inklusive Bildungsorte der Zukunft ..... **Seite 44**
- 4.2 Gut aufwachsen in Tempelhof-Schöneberg ..... **Seite 46**
- 4.3 Bezirkliche Sportanlagen fit und für alle zugänglich machen ..... **Seite 48**
- 4.4 Kultur und Bildung als Daseinsvorsorge verstehen und für den gesamten Bezirk weiterentwickeln ..... **Seite 50**

# 5

## ***Lokale Wirtschaft - sozial, ökologisch und fair*** ..... **Seite 52**

- 5.1 Lokales Gewerbe erhalten und ausbauen ..... **Seite 54**
- 5.2 Wirtschaft im Kiez: von nachhaltigen Wochenmärkten zum sanften Tourismus ..... **Seite 55**

# 6

## ***Die Grundlagen des Bezirks gut aufstellen*** ..... **Seite 56**

- 6.1 Nachhaltige Haushalts- und Personalführung als Grundlage für die sozial-ökologische Wende im Bezirk ..... **Seite 58**
- 6.2 Bezirkseigene Gebäude: Energie und Kosten sparen ..... **Seite 60**
- 6.3 Bürgerdienste und Ordnungsämter im Dienste der Gesellschaft ..... **Seite 61**



# 1

## *Fair und miteinander leben*

*in einem klimaneutralen Bezirk*

Ein GRÜNES Tempelhof-Schöneberg soll der gesamten Bevölkerung – ob jung oder alt, arm oder reich – ein lebenswertes Zuhause bieten. Dafür soll unser Bezirk bis 2035 klimaneutral werden. Wir wollen bezahlbaren Wohnraum schaffen. Nachhaltiger Neubau und Nachverdichtung mit Augenmaß sollen soziale Infrastruktur mitdenken. Milieuschutz und Vorkaufsrechte sollen Mieter\*innen weiter konsequent vor Verdrängung schützen. Entsiegelte Flächen, nachhaltig gepflegtes Stadtgrün, neue Grünflächen und der Schutz der Bäume sollen einen Beitrag leisten für mehr Umweltgerechtigkeit und Klimaschutz in unserem Bezirk.



## **DAFÜR WERDEN WIR:**

- ➡ **Einen Modellversuch für ein Miet- und Wohnungskataster in unserem Bezirk starten.**
- ➡ **Wohnraum für niedrige und mittlere Einkommen schützen und mit dem Konzept des kooperativen Baulandmodells neuen Wohnraum schaffen.**
- ➡ **In aufsuchenden Formaten der Bürger\*innen-Beteiligung gemeinsam mit Anwohner\*innen Visionen für unseren Bezirk und unsere Kieze entwickeln.**
- ➡ **Ein Energie- und Klimaschutzprogramm für den Bezirk mit konkreten Zielen und einem Maßnahmenkatalog aufstellen.**
- ➡ **Mindestens ein Prozent der öffentlichen Flächen entsiegeln und begrünen.**
- ➡ **Unsere Stadtnatur weiterhin pflegen, Parks und Gewässer ökologisch aufwerten und mehr Bäume pflanzen als gefällt werden.**

# 1.1 HIER ZU WOHNEN, MÜSSEN SICH ALLE LEISTEN KÖNNEN

In einem grünen Bezirk zu leben, darf kein Luxus für Wohlhabende sein. Am Wohnort hängen Arbeits- und Kitaplätze, Freundeskreise und die persönliche Identität. Durch doppelt so hohe Mieten wie vor zehn Jahren und einem halbierten Bestand an Sozialwohnungen in unserer Stadt ist Wohnen zu einer der dringendsten sozialen Fragen geworden - auch in unserem Bezirk.

In der Wohnungspolitik steht für uns der **Schutz der Mieter\*innen** an erster Stelle. Wir wollen die „Berliner Mischung“ **vielfältiger und sozial durchmischter Quartiere** erhalten. Dafür arbeiten wir mit **gemeinwohlorientierten Vermieter\*innen** wie den städtischen Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und Stiftungen zusammen und stellen uns gleichzeitig entschieden gegen Vermieter\*innen, die nur auf Gewinnmaximierung aus sind.

Unser Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann hat als Stadtrat für Stadtentwicklung und Bauen, bereits viel für die Menschen in unseren Kiezen erreicht. Durch die Verdopplung der **Milieuschutzgebiete**<sup>1</sup> von vier auf acht ist jeder dritte Mensch in Tempelhof-Schöneberg vor steigenden Mieten durch Luxusmodernisierung geschützt.

1: Milieuschutzgebiete: Der Begriff Milieuschutzgebiete beschreibt ein Gebiet für das eine soziale Erhaltungssatzung gilt. Dies hat das Ziel, Veränderungen der Zusammensetzung der Bevölkerung in diesem Gebiet möglichst gering zu halten. Um das zu erreichen, stehen besondere Instrumente zur Verfügung.

Damit mehr Bürger\*innen besser vor Verdrängung geschützt werden, setzen wir uns für weitere **Milieuschutzgebiete** ein. Für Mariendorf, Friedenau und Schöneberg-Nord werden weitere Milieuschutzgebiete geprüft. Um das Vorkaufsrecht noch wirksamer umsetzen zu können und die Handlungsfähigkeit der Bezirke zu stärken, fordern wir außerdem einen **nachhaltigen Vermögensfonds für Berlin**, aus dem Käufe bezuschusst werden. Zum Schutz der Mieter\*innen gegen Verdrängung gehört auch die neu eingeführte **kostenfreie Mieter\*innen- und Sozialberatung** auf Landes- und Bezirksebene. Diese Angebote wollen wir langfristig absichern, indem wir sie **nachhaltig finanziell ausstatten** und hohe Qualitätsstandards festschreiben.

Auch die **Zweckentfremdung von Wohnraum** durch Nutzung als Ferienwohnungen oder spekulierten Leerstand treibt die Preise am Wohnungsmarkt nach oben. Durch die konsequente Umsetzung des landesweiten Zweckentfremdungsverbot konnten wir GRÜNE unsere GRÜNE Stadträtin. seit 2016 über 1.000 illegale Vermietungen als Ferienwohnung sowie über **1.200 unbegründete Leerstände** in den Wohnungsmarkt zurückzuführen. Das Zweckentfremdungsverbot werden wir auch weiterhin konsequent nutzen, um Wohnraum zu sichern.

Um Mietwucher und Zweckentfremdung noch wirksamer zu begegnen, werden wir uns auf der Berliner Landesebene für ein **staatliches Miet- und Wohnungskataster** nach österreichischem Vorbild einsetzen, welches die Eigentumsverhältnisse der Gebäude und Wohnungen, ihre jeweilige Größe, ihre Nutzung und ihre Mieten erfasst. Mit einem **Modellversuch im Bezirk** wollen wir vorangehen.

Für einen wirklich wirksamen Schutz der Mieter\*innen bedarf es jedoch einer wohnungspolitischen Wende auf Bundesebene. Wir werden uns für eine mieterfreundliche Gesetzgebung und eine neue Wohngemeinnützigkeit, ein **Umwandlungsverbot von Miet- in Eigentumswohnungen** und staatliche Förderungen starkmachen, die dazu beitragen, dass **energetische Modernisierung** zu einer **spürbaren Senkung der Mietnebenkosten** führt.

## 1.2 BEZAHLBAREN WOHNRAUM FÜR EINEN WACHSENDEN BEZIRK SCHAFFEN

Unser Bezirk ist in den letzten zehn Jahren um mehr als 25.000 Menschen gewachsen. Die stetig steigende Nachfrage nach Wohnraum bei einem konstanten Angebot hat die Mieten explodieren lassen. Diese Entwicklung bekommen wir nur in den Griff, wenn wir das **Angebot an bezahlbarem Wohnraum durch Neubau** ausweiten. Dabei setzen wir auf **starke städtische Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und gemeinwohlorientierte private Bauherr\*innen** als Partner\*innen. Langfristig wollen wir den Anteil an gemeinwohlorientiertem Wohnraum in Berlin auf 50 Prozent erhöhen. Die Gründung der gemeinwohlorientierten **Stadtbodenstiftung**, die Grundstücke gemeinschaftlich erwerben und verwalten will und sie so dem Verwertungsdruck entzieht, begrüßen wir. Wir werden prüfen, inwieweit der Bezirk die Arbeit solcher Stiftungen unterstützen kann. Der konsequente Einsatz des Konzepts der kooperativen Baulandentwicklung ist für uns ein Muss. Dabei schaffen wir zusammen mit den Bauherr\*innen Wohnraum für alle Einkommensklassen und beteiligen die Projektentwickler\*innen an der Finanzierung der sozialen Infrastruktur.

Bei der Genehmigung größerer Neubauvorhaben werden wir auf den Einsatz **CO<sub>2</sub>-armer Baumaterialien** sowie ressourcenschonender und recyclingfähiger Baustoffe und-verfahren achten. **Begrünte Dächer und Fassaden** sind für unser Stadtklima von Bedeutung, während dezentralen **Solaranlagen** auf Dächern eine wichtige Rolle bei der Energiewende zukommt. Entsprechende grüne Infrastruktur wollen wir in städtebaulichen Verträgen festschreiben und machen uns auf Landes- und Bundesebene für Förderprogramme stark, die die finanzielle Umsetzung solcher Projekte im Bestand ermöglichen.

Mit den Stadtquartieren in Lichtenrade, an den Marienhöfen oder am Dreifaltigkeitsfriedhof entwickeln wir mit gemeinwohlorientiertem privatem Investor\*innen ökologische und soziale beispielgebende Stadtentwicklungsprojekte.

Mit dem Neubauprojekt „**Marienhöfe**“ werden wir höchste ökologische und soziale Standards erfüllen. Das neue Stadtquartier schafft 1.000 neue Wohnungen sowie 60.000 qm Gewerbefläche. Nach dem kooperativen Baulandmodell werden 30 Prozent Sozialmietwohnungen entstehen. Unser Ziel sind **gemischte Quartiere** – mit

**Wohnraum für Jung und Alt** und alle Einkommen. Die „Marienhöfe“ sollen älteren Menschen ermöglichen, so lange wie möglich in ihrem Wohnumfeld zu bleiben und bei Bedarf Hilfen im Alltag, Betreuungsleistungen und Pflegedienste in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus wird der Bauherr für die Fachgemeinschaft „IRRE gut wohnen für ALLE e. V.“ zehn Wohnungen für Menschen mit psychosozialen Beeinträchtigungen bereitstellen, die wieder selbstständig und ohne Trägerbegleitung leben wollen. Auch ökologisch passen die Marienhöfe zur Stadt der Zukunft: Zum ökologischen Quartier tragen die Wärmeversorgung über Geothermie, öffentlich nutzbare Fuß- und Radwege sowie eine Aue und ein neuer Park bei.

Damit nachhaltiges Bauen für die Berliner Mischung in unserem Bezirk gelingt, treiben wir die **organisatorische Stärkung des Stadtplanungsamts** voran. Die regionale Entwicklungsplanung wird dabei ausgeweitet und ein strategisches Flächenmanagement eingeführt. So kann der Bezirk wieder selbst neue Quartiere und strategisch wichtige Grundstücke entwickeln, statt nur auf die Vorschläge der Projektentwickler\*innen zu reagieren.

---

## 1.3 DEN BEZIRK DER ZUKUNFT GEMEINSAM ENTWICKELN

Baupotenziale in den existierenden Quartieren zu nutzen, stellt für die Anwohner\*innen oft eine Belastung dar. Wir setzen daher auf eine **Nachverdichtung mit Augenmaß**, bei der wir die Innen- vor der Außenentwicklung priorisieren. Dazu gehören die Aufstockung von Gebäuden und die Förderung von Wohnungen mit flexiblen Grundrissen. Neue Quartiere wollen wir zuerst dort entwickeln, wo es bereits eine **Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr** und eine bestehende Infrastruktur gibt. So sparen wir Kosten und Zeit für die Erschließung.

Doch die Herausforderungen einer wachsenden Stadt können wir nur gemeinsam meistern. Wir wollen die Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik zusammen mit

## 1 FAIR UND MITEINANDER LEBEN

Mieter\*innen- und Bürgerinitiativen sowie anderen Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft gestalten. Durch Werkstattverfahren und **Bürger\*innenräte** zu spezifischen Fragen wollen wir gemeinsam Visionen für unseren Bezirk entwerfen. Um die Visionen voranzubringen, wollen wir Fördergelder der Europäischen Union verwenden. So wird im Rahmen von Quartiersmanagement und Nachbarschaftstreffs der Zusammenhalt gestärkt. Durch Beteiligung wird die Demokratie gefördert und für die Bürger\*innen die Unterstützung der Europäischen Union im Alltag spürbar.

Bei Neubauvorhaben suchen wir GRÜNE bereits jetzt das Gespräch und die Mitwirkung aller Betroffenen über die gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsverfahren hinaus. So können die Bürger\*innen ihre Ideen zu Bauprojekten in ihrer Nachbarschaft einbringen. In der kommenden Wahlperiode wollen wir aufsuchende Formate **zur Bürger\*innen-Beteiligung** stärker einsetzen. Damit erreichen wir auch Gruppen wie **junge Familien und Menschen mit Migrationshintergrund**, die in Beteiligungsverfahren oft unterrepräsentiert sind.

Wir wollen eine Mischung von Wohnen, Leben und Arbeiten und eine „**Stadt der kurzen Wege**“. Die Stärkung der sozialen und kommunalen Funktionen, zum Beispiel durch neue Kindertagesstätten, Schulbau, neue öffentlich nutzbare Fuß- und Radwege auf privaten Grundstücken, eine Aufwertung der Grünflächen, Verbesserung des Einzelhandels und mehr, soll auch für alle Anwohner\*innen einen Mehrwert schaffen. Hier sollen Fördergelder der EU verwendet werden, um so die gesamte Bevölkerung an den Vorteilen der EU teilhaben zu lassen.

Bei allem Druck, Baupotenziale zu erschließen, steht für uns GRÜNE jedoch fest: Wir fühlen uns an den Volksentscheid von 2015 gebunden. Das **Tempelhofer Feld** ist eine der größten und wichtigsten Grünflächen in Berlin. Wir wollen es zusammen mit den Naturschutzverbänden unter Berücksichtigung des Pflege- und Entwicklungsplanes entsprechend seiner ökologisch-klimatischen Bedeutung weiterentwickeln. Darüber hinaus unterstützen wir im Rahmen des bestehenden Beteiligungsverfahrens die Initiativen bei der Erstellung von Konzepten für die Nutzung der Fläche als Erholungsraum.

Die Herausforderungen der **Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik enden jedoch nicht an der Bezirksgrenze**. Deshalb wollen wir die Zusammenarbeit



mit den angrenzenden Bezirken und Gemeinden, zum Beispiel im Rahmen eines **Nachbarschaftsforums**, intensivieren.

---

# 1.4 DIE STADT NATÜRLICH KÜHLEN: FLÄCHEN ENTSIEGELN, REGEN- UND GRUNDWASSER NUTZEN

Der Klimawandel macht sich auch auf unseren Straßen und Plätzen bemerkbar. Steine, Asphalt und Beton speichern die Wärme und strahlen sie nachts ab. Tropische Nächte gefährden besonders Ältere und belasten die dicht bebauten Quartiere. Für eine bessere natürliche Abkühlung muss Regenwasser versickern und verdunsten können.

Tempelhof-Schöneberg soll Teil der „**Schwammstadt Berlin**“ werden. Dafür werden wir bis 2026 mindestens ein Prozent der **öffentlichen Flächen entsiegeln und begrünen**. Bei allen in den nächsten Jahren anstehenden Sanierungs- und Baumaßnahmen, insbesondere an Schulen, werden wir die Entsiegelung von Flächen und eine dezentrale **Regenwasserbewirtschaftung** zusammendenken. An möglichst vielen Orten wollen wir Regenwasser-Sammelanlagen einrichten. Als Pilotprojekt für Regenwasserversickerung soll die Manfred-von-Richthofen-Straße im Zuge der Umplanung des Areals dienen.

Zum Schutz unserer Gewässer werden wir auch ein Konzept zur nachhaltigen Nutzung von Grundwasser entwickeln. Auf dieser Grundlage werden wir alle **sanierungsbedürftigen Teiche und trockengefallenen Pfuhe** in den Blick nehmen. Nach den großen Projekten der ökologischen Aufwertung des Lichtenrader Dorfteichs und des Kynasteteichs sollen als nächstes die Teiche auf dem Friedhof Eythstraße, im Rudolph-Wilde-Park, die Blanke Helle am Alboinplatz und die Pfuhe der Britzer Pfuhlkette ökologisch aufgewertet werden. Dabei sollen Artenschutzmaßnahmen für den rückläufigen **Amphibienbestand** in einer Strategie des **Stillgewässer- und Artenschutzes** Berücksichtigung finden.

Für die Finanzierung stellen wir einen **Investitionsplan für ökologisches Wassermanagement** auf.

Eine zentrale Herausforderung ist auch die Wasserversorgung unserer Grünanlagen. Viele **Bewässerungsanlagen** sind kaputtgespart und müssen jetzt teuer saniert werden. Einen Anfang hat unsere GRÜNE Stadträtin im alten **Botanischen Garten am Kleistpark** gemacht. Wir unterstützen außerdem den weiteren und flächendeckenden Ausbau öffentlicher **Trinkwasserbrunnen** sowie die **Sanierung von Straßenbrunnen**. Um **städtisches Gärtnern** klimagerecht zu unterstützen, werden wir mit Initiativen und der **Regenwasseragentur** neue Lösungen zu kleinen Kreisläufen suchen, um das Bewässern mit Trinkwasser aus der Leitung zu vermeiden.

---

## 1.5 ÖKOLOGISCH UND NACHHALTIG GEPFLEGTE STADTNATUR

Plätze, Parks, Kleingärten und Gemeinschaftsgärten sind beliebte Treffpunkte und Erholungsorte für die Menschen in unserem Bezirk. Das Grünflächenamt konnte personell und finanziell gestärkt werden. Um unser Stadtgrün zu schützen, haben im Kleistpark und im Nelly-Sachs-Park „Parkläufer\*innen“ ihre Arbeit aufgenommen. Sie vermitteln mehr Sicherheit, schützen die Grünanlagen und sind für alle ansprechbar. Wir konnten das Modell „Parkläufer\*innen“ auf den Volkspark Mariendorf ausweiten und setzen uns dafür ein, dass es auch an anderen Orten ausgeweitet eingesetzt wird.

Auch die Naturschutzstation Marienfelde und die Arbeit des dortigen Naturrangers konnte mit Hilfe der GRÜNEN Bezirksverordnetenfraktion dauerhaft gesichert werden. Die Marienfelder Feldmark soll in Kürze als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen werden. In der kommenden Wahlperiode wollen wir gemeinsam mit Anwohner\*innen den Volkspark Lichtenrade als öffentliche Grünanlage entwickeln. Das Naturschutzgebiet Südgelände wollen wir um die östlichen Flächen des einstigen Rangierbahnhofes Tempelhof vergrößern. Wir wollen den Freizeitpark

Marienfelde weiterentwickeln und auf dem Standort der ehemaligen Bezirksgärtnerei 44.000 m<sup>2</sup> Fläche entsiegeln. Bestehende Gemeinschaftsgärten und Lernorte für Naturerfahrungen wie die ufa-Fabrik mit ihrer „ökologischen Kulturoase“ und die Gartenarbeitsschule am Sachsenamm sowie neue Projekte dieser Art wollen wir weiter fördern.

Bei der Pflege der Grünflächen hat für uns der Erhalt und die Förderung der Biodiversität einen hohen Stellenwert. Deshalb gilt für alle Parks, Grünflächen und Gewässer: Vorhandene Bäume und Nistplätze bleiben als Lebensraum von Wildbeeren, Vögeln und Insekten erhalten. In der Pflege des öffentlichen Grüns haben wir die Überlebenschancen von Wildpflanzen und Insekten durch verändertes Mähen verbessert. Auch die Bäume an der Urania wollen wir erhalten. Hier setzen wir uns beharrlich für einen städtebaulichen Wettbewerb und für den nachhaltigen Umbau des dortigen Straßenraumes ein.

Ein wesentlicher Teil unserer bezirklichen Klimaschutzmaßnahmen ist der Schutz von alten Bäumen und das Nachpflanzen von neuen hitzeverträglichen Arten. Unser Bezirk weist aktuell eine „positive Baumbilanz“ auf, d.h. dass wir mehr Bäume gepflanzt als gefällt haben. Aus dem **Etat für die Baumpflege der Landesregierung** haben wir in Tempelhof-Schöneberg allein im Jahr 2020 bereits 600 Bäume nachgepflanzt. Mindestens genauso viele sollen es in den kommenden Jahren werden, möglichst keine Straße soll ohne Bäume bleiben. Weitere **Nachpflanzungen** sollen primär aus Haushaltsmitteln finanziert werden.

Dabei ist klar: Straßenbäume gehören nicht in Kübel, sondern brauchen echte **Baumscheiben**.<sup>4</sup> Alte Baumkübel wollen wir abbauen und jährlich mindestens 100 von ihnen durch echte Baumscheiben ersetzen – vor unserem Rathaus fangen wir an. Darüber hinaus wollen wir beim Umbau von Straßen gleichzeitig die dort befindlichen Baumstandorte nachhaltig optimieren und damit fit für den Klimawandel machen.

4: Eine Baumscheibe ist die unversiegelte Fläche um die Bäume im Straßenland.

## 1 FAIR UND MITEINANDER LEBEN

**Gießringe** machen das Wässern effektiver und sind für alle Neupflanzungen vorgesehen. Baumscheiben sollen von Anwohner\*innen bepflanzt und gestaltet werden können. Auf ihre Unterstützung sind wir auch bei der Bewässerung in Dürrezeiten angewiesen. Dazu wollen wir über den Fachbereich Grünflächen informieren und neue Möglichkeiten wie **Gießpatenschaften** schaffen und weiterentwickeln.

Die **Spielplätze** in unserem Bezirk werden wir weiterhin nach den Wünschen der Nachbarschaft individuell und möglichst barrierefrei errichten oder umbauen. Unter GRÜNER Regie konnten in der aktuellen Wahlperiode bereits einige neue Spielplätze wie der Märchenspielplatz am Heinrich-Lassen-Park, eine Findlingslandschaft am Rehagener Platz und der „Polizeispielplatz“ am Lichtenrader Damm eröffnet werden. Bei den Umbauten sind zahlreiche EU-Fördergelder eingesetzt worden. So können alle Bürger\*innen an der Wirkung der Mittel der EU in unserem Bezirk teilhaben. Neben weiteren Spielplätzen wie einem Regenwasser-Spielplatz wollen wir in der kommenden Wahlperiode einen Garten speziell für Demenzzranke und einen Tast- und Riechgarten für blinde und sehbehinderte Menschen anlegen.

Zu unserer Stadtnatur gehören auch viele kleine Trittsteine, Grünverbindungen und unsere Kleingärten. Für Insekten und andere Tiere werden wir das **Straßenbegleitgrün** ökologisch aufwerten und wollen auch den Wildtieren in der Stadt einen gedeckten Tisch bieten. Dafür initiieren wir die Pflanzung weiterer **Obst- und Beerengehölze** im öffentlichen Raum. Wir wollen die **Kleingärten** in unserem Bezirk erhalten und durch weitere Gemeinschaftskleingärten künftig sogar mehr Menschen als bisher Zugang dazu verschaffen. Dort, wo wir für soziale Infrastruktur wie einen Schulneubau Flächen benötigen, müssen jedoch unter Umständen Kleingärten wegfallen. Zusammen mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz werden wir für alle betroffenen Gartenfreund\*innen nach Alternativangeboten suchen.





# 2

## ***Klimafreundliche & sichere Mobilität***

### ***Die Verkehrswende voranbringen***

Die Verkehrswende ist für uns GRÜNE der Schlüssel zu einer lebenswerten Stadt der kurzen Wege, für mehr Gesundheit und besseren Klimaschutz. Aufbauend auf dem Mobilitätsgesetz haben unsere GRÜNE Fraktion und unsere Stadträtinnen Christiane Heiß und Saskia Ellenbeck in den letzten Jahren den Umbau des öffentlichen Raums im Bezirk eingeleitet. Indem wir den öffentlichen Raum zwischen Rad-, Fuß- und motorisiertem Verkehr neu aufteilen, machen wir Radfahren und Zufußgehen sicherer. Unser Ziel lautet: keine Verkehrstoten und Schwerverletzten mehr in unserem Bezirk. Mehr mobile Sharing-Angebote sollen barrierearme Mobilität und Alternativen zum eigenen Auto für alle zugänglich machen. Mit klima-freundlichen Konzepten trägt die Mobilität der Zukunft so zu mehr Umweltgerechtigkeit bei.



## **DAFÜR WERDEN WIR:**

- ""→ **Durch Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und E-Roller in Kreuzungsbereichen Eckenparken verhindern.**
- ""→ **Die Aufenthaltsqualität durch verkehrsberuhigte Zonen und autoarme Kieze stärken.**
- ""→ **Ein flächendeckendes Netz aus geschützten Radwegen und Fahrradstraßen im gesamten Bezirk entstehen lassen.**
- ""→ **Mit einem klaren Fußverkehrskonzept die Wege für kleine und große FüÙe sichern.**
- ""→ **Die Logistik für den Liefer- und Warenverkehr mit innerstädtischen Verteilzentren, Ladezonen und Haltebuchten neu aufstellen.**

# 2.1 GERECHTE FLÄCHENAUFTEILUNG SCHAFFT SICHERE MOBILITÄT FÜR ALLE

**Zugeparkte Ecken** und achtlos auf Gehwegen abgestellte E-Roller gefährden Fußgänger\*innen vor allem in den innerstädtischen Wohnkiesen. Anwohner\*innen großer Straßen leiden jeden Tag unter Abgasen und Lärm. **Unübersichtliche Kreuzungen** wie der Innsbrucker Platz sind für Kinder oder ältere und mobilitätsbeeinträchtigte Menschen nur schwer passierbar. Es fehlt an **sicheren Übergängen, geschützten Rad- und Abbiegespuren** und **getrennten Ampelschaltungen**. Auf Grundlage des Berliner Mobilitätsgesetzes wollen wir die Flächen zwischen den verschiedenen Verkehrsarten in unserem Bezirk neu aufteilen: weg von der autogerechten Stadt, hin zu **sicherem Fuß- und Radverkehr** und einer besseren Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Wir werden dringend benötigte Fahrradabstellflächen schaffen, ohne dem Fußverkehr Raum wegzunehmen. Anstelle parkender Autos im Kreuzungsbereich, an Straßeneinmündungen und Fußgänger\*innen-Übergängen wollen wir auf dem ersten und letzten regulären Parkplatz Fahrradbügel installieren und Abstellmöglichkeiten für E-Roller schaffen. Dies ist eine Maßnahme, um die vom Bezirk unterzeichnete Charta für die Verkehrssicherheit mit Leben zu füllen. Auch auf allen bezirklichen Liegenschaften und im öffentlichen Straßenland setzen wir uns für **mehr Fahrradbügel** ein. An wichtigen und stark frequentierten Orten wie Bahnhöfen fördern wir den Bau von **Fahrradparkhäusern**.

Neue dauerhaft **verkehrsberuhigte Zonen** erhöhen die Aufenthaltsqualität. Maßnahmen wie **Spiel-, Nachbarschafts- und Sommerstraßen** in der Barbarossa-Straße und der Steinmetzstraße beweisen schon jetzt, dass der öffentliche Raum als reine Wegstrecke mehr sein kann. Entsprechende Initiativen unterstützen wir.

Mittelfristig arbeiten wir **an autoarmen Kiesen und Kiezblocks**, in denen der Durchgangsverkehr unattraktiv wird. Indem Anwohner\*innen so weniger durch Lärm und Abgase belastet werden, tragen wir zur Umweltgerechtigkeit und zum Gesundheitsschutz in diesen Kiesen bei. Kiezblöcke sollen zusammen mit den Anwohner\*innen



geplant und realisiert werden. **Bürger\*innenbeteiligung** ist uns insgesamt sehr wichtig, wie die Projekte am **Tempelhofer Damm**, in der **Lichtenrader Bahnhofstraße** und in der **Alten Mälzerei**, wo ein attraktives, verkehrsarmes Nahversorgungszentrum geschaffen wird, zeigen. In der **Gartenstadt Neu-Tempelhof** ist ein Modell vorhaben für einen autoarmen Kiez mit flächendeckender Verkehrsberuhigung des ganzen Quartiers bereits in Planung. Die Interessen der Bürger\*innen werden bei diesem Projekt durch ein Beteiligungsverfahren mit eingebunden. Ein weiterer wichtiger Baustein der Verkehrswende ist die Parkraumbewirtschaftung, die wir noch flächendeckender ausbauen wollen. Zudem wollen wir, dass der Platz um die alte Dorfkirche am **U-Bahnhof Alt- Mariendorf** verkehrspolitisch umstrukturiert wird. Hierfür schlagen wir ein **Modellprojekt** vor, welches die **Verkehrsberuhigung** auf der südlichen Friedenstraße/Bundesstraße 101 oder der nördlichen Bundesstraße 101 vorsieht und eine Seite nur noch für den öffentlichen Personennahverkehr, Radverkehr und Anwohnende öffnet.

Wir werden gezielt Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten mit anderen europäischen Gemeinden suchen, um von beispielhaften Projekten auf dem Kontinent zu lernen und Horizonte zu erweitern. Die Verkehrswende ist sowohl eine bezirkliche als auch eine europäische Herausforderung. Die EU-Institutionen setzen hier wichtige Rahmenbedingungen für die Verkehrswende wie z.B. die Festlegung von CO<sub>2</sub>-Grenzwerten für europäische Städte.

Gemeinsam mit der Landesebene wollen wir gefährliche Kreuzungen sicherer machen. Wir wollen dafür sorgen, dass die **Planungen zum Entschärfen der gefährlichsten Kreuzungen** im Bezirk zeitnah begonnen und umgesetzt werden. Priorität haben dabei der Attilaplatz und Innsbrucker Platz, Alt-Mariendorf sowie der Knotenpunkt Martin-Luther-Straße/Bülowstraße/An der Urania. Auch die Kreuzungen Haupt-/Dominicusstraße, Friedrich-Wilhelm-Platz und Lichtenrader Damm/Barnetstraße/Groß-Ziethener-Straße werden wir sicherer gestalten.

Für mehr umweltfreundliche Mobilität unterstützen wir auf Landesebene auch die Planungen von neuen **Straßenbahnverbindungen** in unserem Bezirk sowohl vom Potsdamer Platz bis nach Steglitz als auch langfristig von Alt-Mariendorf bis Lichtenrade. Um die begonnene Verkehrswende in den nächsten Jahren erfolgreich umzusetzen, werden wir im Bezirk **mindestens zehn neue Stellen** schaffen: für Barrierefreiheit, Rad- und Fußverkehrsplanung, für Verkehrsfragen bei der Schulbauoffensive und der Planung neuer Wohngebiete.

Überschüsse aus der **Parkraumbewirtschaftung** werden direkt wieder in den öffentlichen Raum und das erforderliche Personal investiert. Mittel für die **Barrierefreiheit** im öffentlichen Straßenraum stellen wir nach der Prioritätenliste der Senior\*innenvertretung und des Beirates von und für Menschen mit Behinderung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg zur Verfügung. Wir sind uns bewusst, dass die EU im Bereich der Verkehrswende wesentliche Rahmenbedingungen setzt, wie z.B. Feinstaubgrenzwerte in Städten. Wir wollen deshalb für lokale Projekte EU-, Bundes- und Landesfördermittel nach Tempelhof- Schöneberg holen.

---

## 2.2 MIT DEM FAHRRAD SICHER UND ZÜGIG DURCH DIE STADT

In Tempelhof-Schöneberg lautet das Ziel der Verkehrswende: **keine Verkehrstoten mehr in unserem Bezirk**. Dafür haben wir an vielen Stellen die Infrastruktur für den Radverkehr bereits verbessert. In der Kolonnenstraße und am Prellerweg wurden **geschützte Radstreifen** eingerichtet. Als Ergebnis eines von uns unterstützten Einwohner\*innenantrags wurde am Tempelhofer Damm zwischen Alt-Tempelhof und Ullsteinstraße ein geschützter Radweg [durch unsere Verkehrsstadträtin Saskia Ellenbeck] eingerichtet. Über 500 Poller und Markierungen an den Kreuzungen sorgen dort für mehr Sicherheit, wodurch der Radverkehr dort spürbar zugenommen hat. Die Weiterführung des geschützten Radwegs am Mariendofer Damm bis Alt-Mariendorf befindet sich gerade in der Umsetzung.

Daran wollen wir anknüpfen und den Radverkehr im ganzen Bezirk sicherer machen und beschleunigen. Im gesamten Bezirk soll ein Netz aus Fahrrad-verbindungen entstehen. Wir machen uns bei der Landesebene dafür stark, dass an den Hauptstraßen in jedem Ortsteil geschützte Radwege **entsprechend dem Mobilitätsgesetz** eingerichtet werden, damit sich alle Altersgruppen sicher mit dem Fahrrad bewegen können. Projekte des Fuß- und Radverkehrs und für den öffentlichen Nahverkehr haben Priorität vor Autoverkehrsprojekten. Wir wollen zum Beispiel mit einem neuen Fuß- und Radweg zwischen Röblingstraße und dem S-Bahnhof Attilastraße eine kurze und attraktive Verbindung in Nord-Süd-Richtung

schaffen. Auf dem stark von Radfahrenden genutzten Abschnitt des **Priesterwegs** werden wir die Fahrbahn **asphaltieren** und so auch den Fußverkehr am S-Bahnhof Priesterweg sicherer machen. In der Boelckestr. werden wir in den nächsten Monaten einen geschützten Radweg einrichten. Der Umbau der Handjerystraße zur Fahrradstraße wird noch 2023 umgesetzt. Wir wollen weitere Fahrradstraßen einrichten, z.B. die Strecke von der Freiherr-vom-Stein-Straße bis zur Monumentenstraße und den Diedersdorfer Weg. Eine Fahrradstraße in der Eschersheimerstraße schafft den Anschluss an die Radschnellverbindung von Neukölln bis Treptow-Köpenick. In jedem Ortsteil sollen mindestens zwei weitere Fahrradstraßen entstehen, zum Beispiel an der Innsbrucker Straße, Fritz-Werner-Straße, Kettinger Straße und Werderstraße. Um Radfahrende auch im motorisierten Verkehr besser zu schützen und schneller rollen zu lassen, werden wir an geeigneten Kreuzungen **Radaufstellflächen** einrichten.

So können sich Radfahrende zum Abbiegen an roten Ampeln vor dem motorisierten Verkehr einordnen. Grüne Rechtsabbiegerpfeile für Radfahrende installieren wir nach Möglichkeit für eine zeitlich versetzte Verkehrsführung zum Kfz-Verkehr und kürzere Wartezeiten. Geeignete Einbahnstraßen werden wir für den gegenläufigen Radverkehr öffnen und **grüne Wellen für Radfahrende**, wo möglich, einrichten. Mehr direkte Wege für Radfahrende wie etwa Überquerungsmöglichkeiten auf der Grunewaldstraße an der Einmündung Schwäbische Straße oder am Teltowkanal über die Alarich- und Rathausstraße sollen den Radverkehr zusätzlich beschleunigen. Wir werden uns aktiv bei den Planungen zu der **Teltowkanalroute** einbringen und uns für eine schnelle Umsetzung stark machen. Zudem wollen wir eine weitere Radschnellverbindung durch unseren Bezirk realisieren.

---

## 2.3 SICHER ZU FUSS IN JEDEM ALTER

Mit dem zweiten Abschnitt des Berliner Mobilitätsgesetzes machen wir den Fußverkehr sicherer. Ein klares **Fußverkehrskonzept** setzt den begonnenen Umbau bei uns im Bezirk fort. Seit 2016 wurden in Tempelhof-Schöneberg unter GRÜNER Verantwortung **26 Kreuzungen barrierefrei umgebaut, 300 Bänke** neu aufgestellt und ca. 200 öffentliche Toiletten erneuert und weitere neu errichtet, z.B. am Winterfeldtplatz. Dies werden wir weiter deutlich ausbauen.

Das schulische Mobilitätsmanagement werden wir als integralen Bestandteil der Schulbauoffensive umsetzen. Für mehr **Schulwegsicherheit** werden wir den Auto-

## 2 KLIMAFREUNDLICHE UND SICHERE MOBILITÄT

verkehr im Umfeld von Schulen reduzieren, und wo immer es geht, Schulstraßen einrichten. Sichere Schulwege sind uns sehr wichtig. Sie ermöglichen gleichberechtigte Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum und sind daher elementar für deren Entwicklung. Aktuell erarbeiten wir am Schulcampus Marienfelde ein Ausschreibungskonzept für mehr Schulwegsicherheit und sind damit Berliner Praxismodell. Mit mehr Mitteln für Dialogdisplays<sup>5</sup>, die Hinweise auf die angemessene Geschwindigkeit geben, konnten wir in den letzten Jahren bereits einen Beitrag zur Schulwegsicherheit leisten und diesen im laufenden Doppelhaushalt absichern. Zudem werden wir wirksame Maßnahmen vor allem zum Schutz von Senior\*innen und mobilitätseingeschränkten Menschen vor falsch abgestellten E-Scootern auf Gehwegen ergreifen.

Ob kleine oder große Füße: Für mehr Sicherheit von Fußgänger\*innen braucht es ausreichend breite Gehwege, verlängerte Grünphasen an Fußgänger\*innen-Ampeln, getrennte Fuß- und Radwege, wirksame Maßnahmen gegen unzulässige Gehwegverengungen und rechtswidriges Abstellen von E-Scootern auf Gehwegen. Verschlankte Verwaltungsverfahren sollen schneller als bisher u.a. neue Zebrastreifen ermöglichen. In den letzten drei Jahren hat unsere Verkehrsstadträtin 19 neue Überquerungshilfen angeordnet und größtenteils umgesetzt, die Fußgänger\*innen noch mehr Sicherheit geben sollen. Weitere werden folgen. Der neu geschaffene Fuß-Rat berät das Bezirksamt bei allen Fragen rund um die Fußverkehrssituation. Der Barbarossaplatz in Schöneberg ist das für den Bezirk angemeldete Fußverkehrsprojekt in Tempelhof-Schöneberg, welches von der Senatsverwaltung gefördert wird. Die bestehenden Planungen für den Platz sollen überarbeitet werden. Zudem wollen wir die Aufenthaltsqualität in der Maaßenstraße weiter verbessern.

---

## 2.4 BEQUEMER UNTERWEGS ALS MIT DEM EIGENEN AUTO

Vielfältigere Mobilität soll allen eine schnelle und bequeme Alternative zum eigenen Auto bieten. Doch gerade in den Außenbezirken fällt das Umsteigen oft noch schwer. Wir setzen uns daher auf Landesebene den Ausbau des neuen Rufservice Muva der BVG ein, wollen den Radius der freien **Sharing-**

<sup>5</sup> : Dialogdisplay: Ein Dialogdisplay ist eine digitale Anzeigetafel, die durch das Anzeigen der Geschwindigkeit, Smileys oder Hinweisen wie „Langsam“ oder „Danke“ den Verkehr beruhigen soll.

**Anbieter\*innen** ausdehnen und unterstützen die Einrichtung von **Jelbi-Stationen** an S- und U-Bahnhöfen im ganzen Bezirk.

Am Nollendorfsplatz können an der ersten Jelbi-Station des Bezirks bereits Fahrräder, Roller und Autos gemietet und abgestellt werden. So wird der öffentliche Nahverkehr mit neuen Mobilitätsangeboten verknüpft. Eine weitere Station am Bahnhof Tempelhof soll zeitnah folgen. Aus unserer Sicht gehören solche Jelbi-Stationen an alle S- und U-Bahnhöfe. Zusätzlich schließen ab 2022 **autonom fahrende Kleinbusse** in Alt-Mariendorf das Wohnstift Otto Dibelius, den Britzer Garten und die Sportanlagen am Wildspitzweg an den öffentlichen Personennahverkehr an.

Doch auch wer in der Innenstadt lebt und seinen Wagen in der Nähe der eigenen Wohnung abstellen will, weiß: Die Parkplatzsuche kann lange dauern und trotzdem erfolglos enden. Die Einrichtung von **Parkraumbewirtschaftungszonen** sorgt für eine effizientere Nutzung der knappen Fläche und erleichtert denen, die dort leben, die Parkplatzsuche. Bis Ende 2023 wird schrittweise bis zum Teltowkanal die Parkraumbewirtschaftung eingeführt. Das schafft Platz, z.B. für klar begrenzte Abstellflächen für Sharingfahrzeuge. Mehr Verkehrssicherheit und bessere Luft. Rund um den Tempelhofer Damm haben wir letztes Jahr eine neue Parkraumbewirtschaftungszone umgesetzt. Diese möchten wir auf das Gebiet um den Mariendorfer Damm ausweiten. Erzielte Einnahmen investieren wir direkt wieder in die Verkehrswende in unserem Bezirk. Über 70 **Ladepunkte** im Straßenland unterstützen bereits das Umsteigen auf E-Mobilität, weitere sollen hin-zukommen.

Ganz ohne Auto geht es auch beim **Liefer- und Warenverkehr** nicht. Zusammen mit den Gewerbetreibenden und den Industrienetzwerken werden wir nach Möglichkeiten für die Bündelung des Warenverkehrs und innovativen Lieferkonzepten suchen. Um das Halten in zweiter Reihe zu reduzieren, richten wir in Geschäftsstraßen **Ladezonen für Lieferwagen** und in Wohnstraßen **Haltebuchten für Paketdienstleister** ein, so wie wir es am Tempelhofer Damm bereits umgesetzt haben. Unser Ziel ist ein stadtverträglicher Waren- und Lieferverkehr, der Verkehrssicherheit, Umweltverträglichkeit und Liefersicherheit berücksichtigt. Innerstädtische **Verteilzentren** als Teil einer grünen Logistikkette, Lastenräder und kleinste E-Fahrzeuge für die letzten Kilometer bringen uns diesem Ziel näher. Ein erstes Mikro-Verteilzentrum für **Paketzustellung mit Lastenfahrrädern** ist am Tempelhofer Damm bereits in Betrieb, ein weiteres wollen wir am Innsbrucker Platz einrichten.



# 3

## ***Vielfalt und Chancengleichheit***

***Gesundheitliche Infrastruktur und Solidarität für alle***

Wir GRÜNE stehen für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt. Inklusion, Partizipation und Chancengleichheit sind die Basis unserer Politik. Wir wollen einen Bezirk mit einem stabilen Netz von sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen, einem Netz, auch in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie oder der Energiekrise mit steigenden Preisen sicher und keine Personen durch-fallen lässt: Egal, wie alt sie sind, wie arm sie sind, wo sie geboren sind, an wen sie glauben oder wen sie lieben.

Auch unsere Gleichstellungspolitik ist solidarisch: Wir stehen für die volle Gleichstellung aller Geschlechter und verurteilen Sexismus und Gewalt. Daher schützen wir Tempelhof-Schönebergs queeres Herz gegen LSBTIQ\*-feindliche Angriffe.

Zunehmend antisemitisches und rassistisches Verhalten ist menschenverachtend, diskriminierend, bedroht die Demokratie und unser soziales Miteinander. Dem werden wir weiterhin engagiert entgegentreten.



## **DAFÜR WERDEN WIR:**

- '''→ Das Gesundheitsamt personell und digital stark aufstellen.
- '''→ Das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen konsequent unterstützen.
- '''→ Den Erhalt von Lebensqualität und soziale Teilhabe im Alter und bei Pflegebedürftigkeit sichern.
- '''→ Unterstützungsangebote für Wohnungs- und Obdachlose ausbauen und mehr wohnungslose Menschen in eigenen Wohnungen unterbringen.
- '''→ Ein queeres Jugendzentrum im Süden des Bezirks einrichten
- '''→ Prävention gegen Gewalt an Frauen ausbauen.
- '''→ Ein bezirkliches Bündnis für Demokratie ins Leben rufen.

## 3.1 BEZIRKLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG IN ALLEN LEBENSLAGEN

Gesundheitsförderung muss so früh wie möglich beginnen und dabei alle Lebensphasen und Lebenslagen berücksichtigen. Deshalb setzen wir den erfolgreichen Weg der vergangenen Jahre fort, bauen die **Präventionsketten** schon vor der Geburt weiter auf und verstetigen sie.

Neue Instrumente wie die Etablierung von **Babylots\*innen** an Geburtskliniken und die geplanten Gesundheitslots\*innen werden wir fördern und weiter vernetzen. Wir streben 100 Prozent **Ersthausbesuche** durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst nach der Geburt an. Insbesondere Ernährungs- und Stillberatungen sind für junge Eltern wichtig. Die Zahl der **Familienhebammen** wollen wir weiter aufstocken. Impflücken wollen wir schließen. Dafür bauen wir eine **Impfberatungsstelle** auf.

Wir wollen den **öffentlichen Gesundheitsdienst** als wichtigen Teil der Daseinsvorsorge in all seinen Bereichen (Gesundheitsförderung, Gesundheitsbegleitung, Gesundheitsschutz, Gesundheitskoordination) unterstützen und ausbauen, um z.B. auf pandemische Situationen wie die Coronakrise besser reagieren zu können. Mit dem Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst haben wir jetzt die Chance, diesen langfristig personell und digital zu stärken. Angesichts der Konkurrenz um Fachkräfte im Gesundheitswesen wollen wir die **Einstellungsverfahren beschleunigen** und uns beim Land für eine attraktivere Bezahlung einsetzen. Die Zielstruktur des Mustergesundheitsamtes passen wir den neuen Anforderungen an, damit Gesundheitsämter **besser auf Krisen vorbereitet** sind und ihre originären Aufgaben, wie z.B. Einschulungs- und Vorsorgeuntersuchungen, auch in Pandemiezeiten nachkommen können.

Zudem werden wir insbesondere die **Kooperation zwischen Gesundheitsamt, Kitas, Schulen und Eltern** weiter stärken. Themen wie **gesunde Ernährung** und Bewegung sollen hier besonders im Fokus stehen. In Marienfelde schaffen wir einen **neuen Standort des Gesundheitsamtes** im Süden des Bezirks. Seit Bekanntwerden der Schließungs- bzw. Umzugspläne des **Wenckebach-Klinikums** haben wir wiederholt eine transparente Kommunikation über die weiteren Pläne von Vivantes eingefordert. Wir begrüßen es, dass am Standort Wenckebach der Berliner Pflegecampus etabliert werden soll, da die Ausbildung von Pflegekräften eine der zentralen Aufgaben für die Sicherstellung einer zukunftsweisenden Gesundheitsversorgung ist – nicht nur hier in Tempelhof-Schöneberg.



Allerdings muss klar sein, dass der Standort für eine adäquate Gesundheitsversorgung vor Ort erhalten bleibt. Dafür haben wir uns bei den zuständigen Stellen wiederholt eingesetzt: nun wird ein Konzept erstellt, das am Bedarf der Tempelhofer\*innen ausgerichtet ist und alle relevanten Akteur\*innen miteinbezieht. Wir werden die weitere Entwicklung engmaschig begleiten, um sicherzustellen, dass hier Angebote der Gesundheitsversorgung entstehen, die regional gedacht sind und zielgruppenspezifisch, sektorenübergreifend und niedrigschwellig gestaltet werden.

Mit einem interprofessionellen **Gesundheitsstadtteilzentrum** wollen wir nach dem Vorbild des Neuköllner Gesundheitskollektivs ein umfassendes Präventions-, Behandlungs- und Beratungsangebot schaffen. Dabei wollen wir an etablierte Strukturen anknüpfen und mit sozialen Trägern wie z.B. Stadtteilmüttern und Nachbarschaftsheimen, der ansässigen Heilmittelbranche (Physio -, Logo -, Ergotherapie) und den medizinischen Grundversorgern zusammenarbeiten, um eine wohnortnahe, niedrigschwellige Versorgung zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden des Bezirks und der Landesebene ist in allen Bereichen auszubauen, bürokratische Hürden sind abzubauen. Teilhabegerechtigkeit im Gesundheitswesen setzt **barrierearme Zugänge zu allen Freizeit- und Familienförderangeboten** voraus. Wo ein solcher Zugang noch nicht gegeben ist, werden wir ihn schaffen.

Wir haben uns erfolgreich beim Senat für ein **Drogenkonsummobil** im Bezirk eingesetzt und werden uns weiterhin für mehr aufsuchende Arbeit in der Suchthilfe stark machen. Menschen mit einer Behinderung oder **Suchtkranke**, die auf Transferleistungen angewiesen sind, brauchen für ein selbstbestimmtes Leben die Möglichkeit, sich etwas hinzuverdienen. Daher setzen wir das Modellvorhaben der „Betreuten Arbeit“ fort. Dank einer erfolgreichen Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur\*innen von Verwaltung bis freier Wirtschaft im Netzwerk „Irre gut wohnen für ALLE“ erhalten **Menschen mit psychischen Erkrankungen** sichere Mietverträge. Als Schirmherr unterstützt unser Bürgermeister Jörn Oltmann das Projekt. Auch Initiativen wie „Leben mit Demenz“, „Nachbarschaft als Anker“, Kiez-AGs und Schutzräume im Bezirk werden wir weiterhin unterstützen.

### 3 VIelfalt und Chancengleichheit

Um der steigenden Anzahl älterer Menschen mit Beeinträchtigung und Pflegebedürftigkeit gerecht zu werden, benötigen wir eine ressortübergreifende **Planungsstelle für die Pflege**. Damit wollen wir die Infrastruktur von Pflegeheimen, Senior\*innen-Einrichtungen und Pflegewohngemeinschaften besser planen und steuern. Wichtig ist dabei: Versorgung und Pflege müssen **wohnortnah** stattfinden. Auf unsere Initiative hin prüft der Senat einen **neuen Pflegestützpunkt in Lichtenrade** im Süden des Bezirks. Um die Lage der Pflegebedürftigen zu verbessern, haben wir im Bezirk einen **Runden Tisch zur stationären Pflege** in der Pandemiezeit eingerichtet. Er stimmt eine einheitliche Umsetzung des Pandemieschutzes ab und fördert die soziale Teilhabe von Heimbewohner\*innen. Diesen regelmäßigen Austausch zwischen Bezirksamt und den Einrichtungen wollen wir auch nach der Pandemie beibehalten.

Vorhandene **Freizeiteinrichtungen für Senior\*innen** sind zu erhalten. Um sie in den jeweiligen Wohngebieten stärker zu verankern und zu beleben, wollen wir sie, wie es vielerorts bereits geschehen ist, auch für andere Personengruppen öffnen und sie dabei interkulturell gestalten. Für eine bessere **digitale Teilhabe** von älteren Menschen im Bezirk wollen wir Gesundheitszentren, Nachbarschaftstreffpunkte, Senior\*innenclubs und stationäre Pflegeheime mit kostenlosen **WLAN-Anschlüssen** ausstatten. Tablets und Smartphones sollen zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung stehen. Hierzu gehören auch kostenfreie und zielgruppengerechte Weiterbildungen. Um ältere Menschen besser zu erreichen, wollen wir die Angebote zur digitalen Weiterbildung für sie bei den Bibliotheken und der Volkshochschule ausbauen.

Außerdem benötigen wir **Beratungsstellen** im Bezirk, um Senior\*innen und ihre Angehörigen bei der Sorgearbeit bis hin zur Unterstützung bei bürokratischen Angelegenheiten zu unterstützen und zu entlasten. Deshalb wollen wir prüfen, wie vorhandene Strukturen dazu genutzt und ausgebaut werden können.

---

## 3.2 **Obdachlosigkeit bekämpfen, Schuldner\*innen-Beratung ausbauen**

Allein in Tempelhof-Schöneberg sind über 3.000 Menschen wohnungslos gemeldet. Weil es an Unterkünften mangelt, sind die meisten **Wohnungslosen** –

darunter viele Familien mit Kindern – zu sehr hohen Kosten in Hotels, Hostels und Pensionen untergebracht. Deshalb werden wir den Verlust von Wohnraum mit höchster Priorität bekämpfen. Durch die Energiekrise und die gestiegenen Preise wird es für viele Menschen immer schwieriger, ihre Mieten zu bezahlen. Aber für uns ist klar: Niemand darf wegen gestiegener Energiepreise seine Wohnung verlieren. Daher fordern wir einen konsequenten Einsatz präventiver Instrumente wie etwa der **Mietschuldenübernahme**. Von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen müssen bei Hausbesuchen und Straßen-sozialarbeit über vorhandene Hilfsangebote aufgeklärt werden. Vor allem Familien, Menschen im fortgeschrittenen Alter, mit psychischen Erkrankungen oder Drogen- und Alkoholabhängigkeit, die sich von sich aus kaum an ein Amt wenden, können so besser erreicht werden.

Generell wollen wir die **Schuldner\*innen- und Insolvenzberatung** stärken und setzen uns beim Senat für einen Ausbau der Online-Beratung ein. Sie erreicht durch ihre Niedrigschwelligkeit und Anonymität auch jene überschuldete Personen, die aus Scham die Schuldner\*innen-Beratungen nicht aufsuchen.

Beim Kampf gegen bereits eingetretene Wohnungs- und Obdachlosigkeit ist das Berliner Modellprojekt **Housing First** der zukunftsweisende Ansatz. Housing First vermittelt obdachlose Menschen in dauerhafte eigene Mietwohnungen im Kiez und setzt dabei auf persönlichen Kontakt und Freiwilligkeit. Dieses Angebot wollen wir ausweiten. Daneben werden wir in der kommenden Wahlperiode in Tempelhof-Schöneberg mindestens **eine weitere feste Einrichtung für Wohnungslose** einrichten. In eigener Zuständigkeit und zusammen mit der Landesebene wollen wir außerdem weitere ganzjährige Plätze für körperlich Eingeschränkte, z.B. **Obdachlose mit Rollstuhl**, schaffen.

---

## 3.3 DEN QUEEREN HERZSCHLAG DES BEZIRKS STÄRKEN

Im Schöneberger Norden schlägt das queere Herz des Bezirks. Der Regenbogenkiez ist ein Ort für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans, inter und queere Menschen

### 3 VIelfALT UND CHANCENGLEICHHEIT

(LSBTIQ\*-), der international weit über Berlin hinausausstrahlt. Dennoch kommt es auch hier immer wieder zu **LSBTIQ\*-feindlichen Übergriffen**. In Zusammenarbeit mit allen Akteur\*innen vor Ort, durch die Stärkung nachbarschaftlicher Initiativen, durch den gezielten Einsatz von Präventionsarbeit und sozialer Arbeit sowie durch Streetwork wollen wir den Kiez sicherer machen. Dafür sollen die **Nachtbürgermeister\*innen auch tagsüber als Kiezmanager\*innen** zum Einsatz kommen.

Planungsrechtlich ist es uns GRÜNEN im Bezirksamt gelungen, die Bars im Regenbogenkiez abzusichern und viele **queere Projekte im Bezirk finanziell zu unterstützen**. Dieses Engagement setzen wir gerade angesichts der harten Einschnitte durch Corona fort. Schutz vor Diskriminierung und Unterstützung darf sich aber nicht nur auf den Kiez rund um den Nollendorfsplatz beschränken. Im ganzen Bezirk müssen Einrichtungen, die sich an Jugendliche, Frauen\*, Familien oder an Senior\*innen wenden, auf die besonderen Belange von queeren Tempelhof-Schöneberger\*innen eingestellt sein. Dabei sind uns eine intersektionale Perspektive und der Abbau von Barrieren wichtig.

Auf Landesebene wurde von den GRÜNEN FRAKTION der queere Berliner Aktionsplan „**Initiative geschlechtliche und sexuelle Vielfalt**“ (IGSV) neu gestartet. Wir setzen uns dafür ein, dass er auf bezirklicher Ebene umgesetzt und um bezirkliche Maßnahmen ergänzt wird, z.B. durch Unterstützung von **queeren Pflegeeltern**, durch den Ausbau der Schulaufklärung oder zur Stärkung der **lesbischen Community** im Bezirk. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass die im Landeshaushalt bereitgestellten Mittel für ein zusätzliches queeres Jugendzentrum nach Tempelhof-Schöneberg vergeben werden, um im Süden unseres Bezirks ein Angebot für queere Jugendliche zu machen, das auch über die Grenzen des Bezirks hinaus den ganzen Süden Berlins erreichen soll.

Wir machen uns auch dafür stark, dass LSBTIQ\* und Frauen\* im öffentlichen Raum stärker wahrgenommen werden und noch mehr Eingang in die bezirkliche Erinnerungs- und Gedenkpolitik finden. Dazu soll eine öffentliche Ausstellung zur **Geschichte des Regenbogenkieses** entstehen und wir werden **LSBTIQ\* und Frauen\*** bei der Benennung von Straßennamen, Plätzen, Schulen oder öffentlichen Einrichtungen sichtbar machen. Auch das vielfach ausgezeichnete Projekt. „All included!“ des Jugendmuseums Schöneberg wollen wir fortsetzen.

## 3.4 GLEICHBERECHTIGUNG SICHERN UND SEXISMUS ENTGEGENTRETEN

Es vergeht kein Tag ohne eine schwere Gewalttat gegen Frauen und Mädchen. In Berlin wurden im Jahr 2019 insgesamt über 15.000 Fälle häuslicher Gewalt bei der Polizei registriert, wobei die Dunkelziffer deutlich höher sein dürfte. Corona hat die Situation für Frauen und Kinder weiter verschärft.

Dies wollen wir nicht hinnehmen. Wir werden daher die **Gewaltprävention** stärken, egal ob in der Kita, Pflegeeinrichtungen, im öffentlichen Raum oder durch die direkte Arbeit mit Täter\*innen. Darüber hinaus streben wir an, das bezirkliche Angebot an **Plätzen in Frauenhäusern und Zufluchtwohnungen** zu erweitern. Frauen mit Migrationsgeschichte wollen wir einen **sprach- und kultur- gerechten Zugang** zu den Schutz- und Hilfsangeboten des Bezirks vermitteln, wenn sie ihn benötigen. Wir wollen sicherstellen, dass auch Jungen und Männer mit Gewalterfahrung oder Beratungsbedarf in Familie und Beziehung gesehen, angesprochen und geschützt werden.

Doch der beste Schutz gegen Gewalt und Diskriminierung von Frauen und Mädchen sind **starke und selbstbewusste Frauen und Mädchen**. Initiativen wie Frauenzimmer e.V., die **Schutzräume** für Frauen und ihre Kinder zur Verfügung stellen, verdienen ebenso unsere weitere Unterstützung wie die verschiedenen **Mädchenprojekte**. **Sexistischer und diskriminierender Werbung** im öffentlichen Raum sagen wir den Kampf an.

Der „**Runde Tisch Sexarbeit**“ muss auch in der Zukunft seine Arbeit fortsetzen können. Mit allen Akteur\*innen, der Polizei, den Frauen- und Sozialprojekten sowie den Berufsverbänden für Sexarbeit soll er wirkungsvolle Maßnahmen zur Verbesserung der Situation in und rund um die Kurfürstenstraße erarbeiten und umsetzen. Dabei setzen wir auf Prävention und soziale Unterstützungsangebote vor Ort.

## 3.5 ENTSCIEDEN GEGEN RECHTS UND FÜR EINE GELEBTE ERINNERUNGS- UND WILLKOMMENSKULTUR

Allein in Tempelhof-Schöneberg wurden 2021 **knapp 160 diskriminierende und rechtsextreme Vorfälle** gemeldet. Wir verurteilen diese Angriffe scharf. Um Problemfelder im Bezirk zu erkennen und reagieren zu können, werden die gemeldeten Angriffe, Beleidigungen und Vorfälle mit rechtsextremem und diskriminierendem Hintergrund von der Registerstelle Tempelhof-Schöneberg dokumentiert und veröffentlicht. Wir werden diese **Koordinationsstelle und ihre wichtige Arbeit auch mit bezirklichen Mitteln absichern** und weiter ausbauen.

Über das neu gegründete Bündnis gegen Antisemitismus unter dem Vorsitz unseres Bezirksbürgermeisters Jörn Oltmann hinaus initiieren wir ein **bezirkliches Bündnis für Demokratie**. Es soll alle Gruppierungen, die von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht sind, einbeziehen: für ein solidarisches, demokratisches und soziales Miteinander in unserem Bezirk. In den letzten Jahren blieb auch unser Bezirk vor antisemitischen Angriffen nicht verschont. Jeder dieser Angriffe zeigt uns, wie wichtig das **Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen Terrorregimes** ist. Gerade weil Verfolgung, Vertreibung und Ermordung auch Teil unserer Bezirksgeschichte ist, werden wir die Erinnerung daran lebendig halten.

Zentrales Element der Erinnerungskultur ist die Verlegung von **Stolpersteinen** an den früheren Wohn- und Wirkungsorten der von den Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten Menschen. Wo immer ein solcher Stolperstein im Bezirk noch fehlt, werden wir ihn setzen. Dazu werden wir **neue Gedenk- oder Mahnorte** schaffen. So werden wir zum Beispiel an der früheren Produktionsstätte der Firma Kori, die Verbrennungsöfen für KZs und Euthanasie-Einrichtungen herstellte, eine Mahntafel anbringen. Bestehende Einrichtungen wie die **Dauerausstellung „Wir waren Nachbarn“** werden wir auch für die Zukunft sichern. Zur Erinnerungskultur gehört auch eine **Auseinandersetzung mit dem deutschen Kolonialismus**. Auf Landesebene haben wir GRÜNE die Erarbeitung eines Auf-

arbeits- und Erinnerungskonzeptes mit angestoßen. Tempelhof-Schöneberg soll vorangehen und die Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus im öffentlichen Raum sichtbar machen: etwa am Kleistpark, dem historischen Standort der „Botanischen Zentralstelle für die deutschen Kolonien“, oder in Friedenau, dem Schauplatz der „Marine-, Armee- und Kolonialausstellung“ von 1907.

Vielfalt ist ein Charaktermerkmal unseres Bezirks und muss sich auch in einem **diversen Bezirksamt** widerspiegeln. Bei der Umsetzung des von uns GRÜNEN initiierten Landesantidiskriminierungsgesetzes und des Diversity-Landesprogramms wollen wir Tempelhof-Schöneberg zum Vorreiter machen: durch Weiterbildungsangebote für die Dienstkräfte, durch Informationsvermittlung für Bürger\*innen und insbesondere für potenzielle Bewerber\*innen. Die neu einzurichtende Stelle einer bezirklichen **Diversitätsbeauftragten** wird aktiv Diversity- und Antidiskriminierungsmaßnahmen entwickeln und koordinieren.

Seit Beginn des Kriegs in der Ukraine haben rund 100.000 Geflüchtete auf der Suche nach Schutz Zuflucht in Berlin gefunden. Auch in unserem Bezirk wurden in einem beispiellosen Akt der Solidarität, unterstützt von zahlreichen ehrenamtlichen Initiativen und Privatpersonen, Geflüchtete untergebracht und versorgt. Auch in unserem Bezirk wurden in einem beispiellosen Akt der Solidarität, unterstützt von zahlreichen ehrenamtlichen Initiativen, Geflüchtete untergebracht und versorgt. Neun Gemeinschaftsunterkünfte gibt es derzeit in Tempelhof-Schöneberg. Einige Geflüchtete konnten inzwischen eine eigene Wohnung beziehen. Doch die Wohnungsknappheit macht die Suche danach immer schwieriger, besonders für Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus. Deshalb wollen wir die **Wohnhilfe für Geflüchtete ausbauen** und mehr Geflüchteten ein **selbst-bestimmtes Leben jenseits von Massenunterkünften** ermöglichen.

Unter den Geflüchteten sind auch viele Minderjährige. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kinder und Jugendlichen Zugang zu Schulen und Kitas haben und am gesellschaftlichen Leben außerhalb der Gemeinschaftsunterkünfte teilnehmen können. Gerade für sie ist die Teilhabe an Bildung wichtig. Auch sind noch immer nicht alle Gemeinschaftsunterkünfte ausreichend mit Internetzugang ausgestattet. Wir setzen uns für den flächendeckenden Ausbau von WLAN in allen Gemeinschaftsunterkünften.

### **3 VIelfalt und Chancengleichheit**

In manchen Gemeinschaftsunterkünften gibt es inzwischen einen **Bewohnendenrat**. Über ihn können die dort lebenden Menschen bei Entscheidungen der Einrichtung mitreden. Uns GRÜNEN sind solche Beteiligungsprojekte eine Herzensangelegenheit, die wir weiter ausbauen, fördern und begleiten wollen.

Ebenso wollen wir das zivilgesellschaftliche ehrenamtliche Engagement bei der Unterstützung von Geflüchteten stärken. Dazu werden wir bürokratische Hürden abbauen und dafür eintreten, dass sich Verwaltung und Ehrenamtliche auf Augenhöhe begegnen. Das **Ehrenamtsbüro** in unserem Bezirk, in dem die unterschiedlichen ehrenamtlichen Tätigkeiten durch die Verwaltung koordiniert werden, bauen wir aus. Das führt zu einer besseren Vernetzung und soll passgenaue Weiterbildungsangebote für die Ehrenamtlichen ermöglichen. Um ehrenamtliches Engagement zu würdigen, erweitern wir die Vorzüge der Ehrenamtskarte, setzen Freiwilligenpässe ein und verleihen regelmäßig die Ehrenamtsmedaillen.







# 4 **Bildungs-, Jugend-, Sport- und Kultureinrichtungen**

*fit machen*

In Tempelhof-Schöneberg lernen derzeit etwa 28.000 Kinder in den 56 Schulen des Bezirks, 13.000 in Ober- und 15.000 in Grundschulen. Das bringt Herausforderungen, aber auch Gestaltungsspielraum mit sich. Unser Ziel: Allen Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Bildung bieten, unabhängig von etwaigen Behinderungen oder vom Einkommen der Eltern. Auch über die Schule hinaus brauchen wir Orte der Wissensvermittlung und Begegnung. Daher werden wir unsere Bibliotheken und Volkshochschulen gut ausstatten. Und wir wollen im Bezirk neue Räume für Kunst und Kultur erobern. Auch unsere Sportstätten machen wir fit für die Zukunft und zugänglich für alle.



## **DAFÜR WERDEN WIR:**

- ➡ Schulen im Bezirk schnell sanieren, ausbauen und digital fit machen.
- ➡ Uns für einen transparenten Jugendhilfeplan einsetzen.
- ➡ Bestehende Sportanlagen erweitern und Nutzungszeiten erhöhen.
- ➡ Kulturangebote in Tempelhof-Schöneberg ausbauen, wie z.B. das Projekt „Straßenbahndepot“ Belziger Straße

## 4.1 SCHULEN ALS INKLUSIVE BILDUNGSORTE DER ZUKUNFT

**Schulplätze** müssen zu jeder Zeit ausreichend zur Verfügung stehen, ohne die zulässigen Klassengrößen zu überschreiten. Dazu benötigen wir eine vorausschauende Bedarfsplanung, die alle statistischen Daten einbezieht. Der **Schulentwicklungsplan** muss regelmäßig und transparent unter Einbeziehung der Schulgremien und Bezirksverordneten weiterentwickelt werden. Damit sollen die Schulen in der Entwicklung ihrer Schulprogramme und Konzepte unterstützt werden.

Bei der Anmeldung für die Grund- oder Oberschule wollen wir die Zeit bis zum **Bescheid über die Aufnahme** verkürzen. Dafür brauchen wir eine konsequente und individuelle Beratung mit realistischen Einschätzungen.

Um den Bedarf zu decken und unseren Schulkindern gute Lernbedingungen zu bieten, werden wir unsere **Schulen** nicht nur **schnell sanieren und ausbauen**, sondern auf vorhandenen und **neu zu erschließenden Schulflächen** auch neue Gebäude errichten. Das erfordert größte Sorgfalt, damit die Bauarbeiten Schüler\*innen und Beschäftigte nicht zusätzlich belasten. **Ausweichquartiere** wie Fliegende Klassenzimmer und Drehscheiben können dabei helfen.

Bei der Ausstattung unserer Schulen mit digitaler Technologie stehen wir in Tempelhof-Schöneberg noch am Anfang. Derzeit sind nur wenige Schulen an das **Breitbandnetz** angeschlossen. Wir üben weiterhin Druck auf Land und Bund aus, dass die Förderprojekte zur Digitalisierung der Schulen in Gang kommen. Die Verwaltung muss den Schulen für den digitalen Unterricht mit Know-how und praktischer Unterstützung zur Seite stehen. Wir fordern **moderne Smartphones und Laptops** mit eigener E-Mail-Adresse für alle an den Schulen Beschäftigten. Gleichzeitig muss die Medienkompetenz und digitale Mündigkeit aller Beteiligten mitwachsen. Hierfür braucht es entsprechende **(Weiter-)Bildung** und für alle Schulen **IT-Betreuer\*innen**. Wir stehen für **inklusive Schulen**, in denen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen. Ziel ist es, unsere Schulen wirklich barrierefrei umzugestalten.

So brauchen wir nicht nur **Fahrstühle** auf allen Ebenen, sondern auch sanitäre Anlagen, die mit Gehhilfen und Rollstühlen erreicht und benutzt werden können. **Orientierungshilfen** für sehbehinderte sowie für hörgeschädigte Schüler\*innen und Mitarbeitende müssen an allen Schulen Standard, **Schulhelfer\*innenstunden** ausreichend berechnet und gesichert werden.

**Kinder aus migrierten und geflüchteten Familien** benötigen einen schnellen und unbürokratischen wohnortnahen Zugang zur Schule. Sie müssen dabei an ihren Bedürfnissen ausgerichtet in den Schulalltag integriert werden. Wir wer-den daher ausreichend Schulplätze für die Kinder bereitstellen, die aus der Ukraine oder anderen Ländern zu uns geflüchtet sind. Die Gemeinschaftsunterkünfte müssen so ausgestattet werden, dass die Kinder dort vernünftig lernen können.

Damit Schulen Bildungsorte der Zukunft werden, wollen wir die **Autonomie der Schulen stärken**. Wie Schule am besten gelingt, wissen die Beteiligten vor Ort schließlich am besten. Sie müssen deshalb auch die Möglichkeit haben, entsprechend ihrer Erfahrungen über eigene Wege zu entscheiden – auch beim Wunsch der Einrichtung von Oberstufen(verbänden) sollen Einzelschulen unterstützt werden. Daran sollen alle Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern mitwirken können. Die einzelnen Schulen brauchen ein höheres Budget für Personal, Projekte, kulturelle Bildung und Fortbildung. Dann kann auch die Ganztagsbetreuung erheblich gestärkt werden. Außerdem wollen wir den **Schüler\*innen-Haushalt** in Tempelhof-Schöneberg fest etablieren. Hier bestimmen die Schüler\*innen selbst, was mit dem Geld an ihrer Schule angeschafft wird und welche Projekte gefördert werden.

Mit der **Friedenauer Gemeinschaftsschule** hat unser Bezirk seine erste Gemeinschaftsschule und damit ein Vorzeigemodell, das die Kinder gemeinsam von der ersten Klasse über den Mittleren Schulabschluss bis zum Abitur führt. So werden **Entwicklungschancen** eröffnet, durch die sich alle Kinder auf eine Ausbildung, ein Studium und die moderne Arbeitswelt vorbereiten können. Wir wollen **weitere Gemeinschaftsschulen** für Tempelhof-Schöneberg. **Die Johanna-Eck-Schule** ist die derzeit größte Investitionsmaßnahme des Bezirks und soll so schnell wie möglich ein Gebäude für die Grundschule erhalten und sich zur Gemeinschaftsschule entwickeln. Auch in Lichtenrade an der Halker Zeile zwischen Grimm- und Barnetstraße wäre eine Entwicklung zu einer weiteren Gemeinschaftsschule möglich und sinnvoll.

#### **4 BILDUNGS-, JUGEND-, SPORT- UND KULTUREINRICHTUNGEN FIT MACHEN**

In allen Schulen sollen Kinder ein **gesundes Mittagessen** erhalten, das saisonal, regional und biologisch sowie frisch zubereitet ist. Bei der Auswahl der Caterer wollen wir die Schüler\*innen beteiligen. Denn wenn das Essen allen schmeckt, wird auch weniger weggeworfen.

Die **Reinigungssituation** ist in vielen Schulen problematisch. Die Reinigung an Schulen ist eine Teamleistung. Wenn sie gelingt, haben Reinigungskräfte, Schulleitungen, Hausmeister\*innen und Schüler\*innen an ihrer Schule gut zusammengearbeitet. Aber es geht nicht nur um saubere Schulen, sondern auch um **gute Arbeit für die Beschäftigten in der Schulreinigung**. Anstatt durch externe Dienstleister am Abend, wollen wir die Schulen durch eigenes Personal am Tage reinigen lassen. Klassenzimmer, Fachräume, Gänge und vor allem die Schultoiletten müssen schlicht **sauber und funktionstüchtig**, Papier und Seife in ausreichender Menge vorhanden sein. Dafür wollen wir die Schulreinigung in Berlin schrittweise neu aufstellen.

Schulen sollen keine abgeschotteten Inseln in einem Kiez sein. Sie müssen sich nach außen hin öffnen, passende Angebote für die Nachbarschaft bieten. Gemeinsam mit Freien Trägern sollen **Kooperationen mit den Bibliotheken, der Musikschule, der Volkshochschule und den Sportvereinen** eingegangen werden. Außerschulische Lernorte wie die Gartenarbeitsschule, Jugendverkehrsschule und Jugendkunstschule sollen stärker durch das Bezirksamt unterstützt werden.

---

## **4.2 GUT AUFWACHSEN IN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG**

In den Bezirken entscheidet sich, was von den neuen Rahmenbedingungen im **Jugendförder- und Beteiligungsgesetz** sowie im Familienförderungsgesetz bei den jungen Menschen und ihren Eltern ankommt. Wir GRÜNE sagen: Tempelhof-Schöneberg muss Vorreiterbezirk bei der Umsetzung der Fördergesetze werden.

Um das zu erreichen, muss ein neu aufgestellter **Jugendhilfeplan** die wichtige Arbeit von Verwaltung und Freien Trägern transparent machen. Dazu gehört auch die Gewinnung neuer Fachkräfte. Nach jahrelangem Notbetrieb und dem bevorstehenden Ruhestand vieler Beschäftigter muss der Regionale Sozialdienst endlich personell aufgestockt werden. Die **Familienzentren** und der **InfoPoint** als zentrale Anlaufstelle für Eltern im Jugendamt sollen dabei als Leitideen fungieren.

Auch bei den **Jugendfreizeiteinrichtungen** muss die Substanz nach Jahrzehnten des Sparens gesichert werden. Für die Jugendarbeit fehlen bezirkseigene Räume, die vom angespannten Mietenmarkt unabhängig machen. Der Bezirk hat mit dem **Lichtenrader Lortzingclub** und der **Friedenauer Burg** zwei sanierungsbedürftige Jugendclubs in die Investitionsplanung aufgenommen. Die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen werden wir in der kommenden Wahlperiode vorantreiben. Das lange geforderte „**Haus der Jugend**“ wollen wir an der Ella-Barowsky-Straße mit einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft endlich realisieren.

Wie in anderen Bezirken mangelt es in Tempelhof-Schöneberg an **Kitaplätzen**. Zwar betreiben die Berliner Bezirke direkt keine Kitas mehr, aber Tempelhof-Schöneberg steht als **Träger des Kita-Eigenbetriebs Süd-West** weiter in der Verantwortung, mehr Kitaplätze zu schaffen. Bei den Wohnungsbauvorhaben überzeugen wir die Bauherr\*innen davon, dass sie über den konkreten Bedarf hinaus mehr Kitaplätze in einer neuen Kita auf ihrem Grundstück realisieren. Kitas sind mehr als Betreuungsstätten.

Als wichtige Bildungseinrichtungen prägen sie das Verhältnis zur Welt ein Leben lang mit. Wo der Bezirk in Verantwortung steht, muss er für **baulich und pädagogisch zeitgemäße Kitas** sowie für **gesundes Kitaessen** sorgen. Der **besonderen Diversität in den Familien des Bezirks** muss ein flexibles, den individuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechendes pädagogisches Angebot unterbreitet werden.

## 4.3 BEZIRKLICHE SPORTANLAGEN FIT UND FÜR ALLE ZUGÄNGLICH MACHEN

Bei der Anzahl der **Sportplätze** ist Tempelhof-Schöneberg Berliner Schlusslicht. Wir haben zu wenig und von den wenigen sind zu viele dringend sanierungsbedürftig. Die wenigen vorhandenen Flächen wollen wir so schnell wie möglich und so vielen Menschen wie möglich zur Verfügung stellen. Dafür müssen wir **bestehende Anlagen erweitern**, sie multifunktional um- und ausgestalten, z.B. mit Fitness-, Parcours-, Kletter- und/oder Skateboard-Elementen. Wo es möglich ist, werden wir die **Nutzungszeiten verlängern**, etwa durch zusätzliche Beleuchtung und Überdachung bei Außenanlagen.

Wir haben erreicht, dass der Neubau des **Sportplatzes an der Ella-Barowsky-Straße mikroplastikfrei** erfolgen wird. Dieser Neubau wird ein Modellprojekt für zukünftige, umwelt- und klimaschonende Sportplatzsanierungen in Tempelhof-Schöneberg sein. Dabei ist uns die Beteiligung der Nutzer\*innen bei den Planungen besonders wichtig.

Auch **Schwimmbäder** ermöglichen vielen Menschen den sportlichen Ausgleich. Doch die Bäder sind oftmals in marodem Zustand und müssen saniert werden. Wir fordern die Berliner Bäder-Betriebe auf, auch während der Bauarbeiten genügend Wasserfläche anzubieten, z.B. durch die temporäre Einrichtung einer Schwimmhalle in Leichtbauweise für das Ankogelbad. Zudem machen wir uns beim **Neubau des Stadtbads Tempelhof** für zusätzliche Schwimmbahnen stark. Wir brauchen diese Wasserfläche auch, um die nach wie vor hohe Quote von Schulkindern, die nicht schwimmen können, zu senken. Zur Verbesserung der Schwimmausbildung werden wir das in Mitte erprobte Erfolgsmodell des Schulschwimmzentrums, eine Kooperation mit Schwimmvereinen und Kleingruppenunterricht auch in Tempelhof-Schöneberg etablieren.

Um die Nutzungszeiten der Sportanlagen unter den zahlreichen interessierten Vereinen, Gruppen und sonstigen Akteur\*innen fair zu verteilen, brauchen wir ein transparentes und nachvollziehbares Vergabeverfahren. Vor allem setzen wir uns für die zügige **Digitalisierung der Sportstättenvergabe** ein, damit



kurzfristig freiwerdende Flächen flexibel genutzt werden können und die Auslastung der Sportanlagen so erhöht wird. Auch den Zugang zu den Sportstätten werden wir digitalisieren, um den Nutzer\*innen einen von Personal und Schlüsseln unabhängigeren, flexibleren Zugang zu ermöglichen.

Außerdem müssen künftig auch freie Sportgruppen bei der Sportstättenvergabe stärker berücksichtigt werden. Immer mehr Menschen treiben selbst organisiert Sport. Dafür brauchen sie auch geeignete Grünflächen und Parkanlagen, Lauf- und Radwege, Klettermöglichkeiten, Toiletten, Bänke sowie Ausleihmöglichkeiten für Sport- und Spielgeräte. Hier unterstützen wir auch die Forderungen der Senior\*innenvertretung, denn **Sport im öffentlichen Raum** soll altersübergreifend, barrierefrei und niedrigschwellig für alle Interessierten möglich sein. Wir möchten geeignete **Schulhöfe für Kinder und Jugendliche zur freien, sportlichen Nutzung öffnen**, denn gerade für Jugendliche fehlen Bewegungsräume.

Sportvereine sind immer noch überwiegend männlich dominiert. Auf Vorstandsebene, aber auch im Bereich der Trainer\*- und Schiedsrichter\*innen finden sich viel zu wenig Mädchen\* und Frauen\*. Wir möchten das ändern und haben **den Förderpreis für Frauen- und Mädchensport reaktiviert**. Wir wollen ein jährlich stattfindendes **Mädchensportfest mit** Spitzensportler\*innen und Schiedsrichter\*innen in Tempelhof-Schöneberg initiieren und holen Wanderausstellungen wie Fan.Tastic.Female nach Tempelhof-Schöneberg, um Mädchen für verschiedene Sportarten zu begeistern.

## 4.4 KULTUR UND BILDUNG ALS DASEINSVORSORGE VERSTEHEN UND FÜR DEN GANZEN BEZIRK WEITER ENTWICKELN

Kultur ist die Grundlage unserer Gesellschaft. Daher werden wir das **kulturelle Leben** in Tempelhof-Schöneberg weiterentwickeln. Unsere Kunst- und Kulturszene braucht Probe- und Aufführungsmöglichkeiten, Ateliers und Galerieräume. Doch das **Raumangebot** hat sich in den letzten Jahren dramatisch verringert. Um dagegenzuhalten, werden wir das Projekt „**Straßenbahndepot**“ **Belziger Straße** als ein Kulturzentrum mitten in Schöneberg entwickeln und dort Räume für Musik, Tanz, Theater und Bildende Kunst schaffen. Auch im ehemaligen Flughafen Tempelhof wollen wir so viele Räume wie möglich für Kunst und Kultur oder für Filmschaffende zur Verfügung stellen. Weil Kunst und Kultur allen Menschen zugänglich sein müssen, werden wir uns für den barrierefreien Ausbau der kommunalen Galerie, dem Haus am Kleistpark, einsetzen.

Mit einem von uns angeregten **bezirklichen Sommerfest** haben wir den Kulturschaffenden des Bezirks die Möglichkeit gegeben, sich zu präsentieren und zu zeigen, wie vielfältig und kreativ unser Bezirk ist. Das Sommerfest werden wir fortführen und verstetigen. Die Pandemie hat insbesondere die **freien, soloselbstständigen Künstler\*innen** schwer getroffen. Um die Folgen so weit wie möglich abzufedern, werden wir bezirkliche Förderinstrumente wie die **dezentrale Kulturförderung**, den Bezirkskulturfonds oder den Projektfonds kulturelle Bildung und die Arbeitsstipendien des Hauses Am Kleistpark weiter-entwickeln. Dabei stärken wir **Künstler\*innen-Jurys**, denn die wissen am besten, wie die Mittel sinnvoll einzusetzen sind.

Der Erhalt der Theater im Bezirk war und ist ein wesentliches Anliegen unserer Kulturpolitik. Das **Theater am Winterfeldtplatz** konnten wir mit GRÜNER Unterstützung vorerst retten, es dient nun dem Feldtheater als neues Haus. Wir wollen es dauerhaft als Theaterstandort sichern. Auch dem **Theater Morgenstern** wurde eine neue Perspektive eröffnet.

Unser Bezirk bietet großartige Möglichkeiten für das lebenslange Lernen. In den **Volkshochschulen** können sich Interessierte in über 2.000 Kursen weiterbilden. Wir sorgen dafür, dass diese Qualität erhalten bleibt und die Volkshochschule weiterhin für alle zugänglich ist. Deswegen dürfen die **Kursgebühren nicht steigen**. Wir setzen uns auf Landesebene für eine gerechte und auskömmliche Entlohnung für die über 400 freiberuflichen Dozent\*innen ein.

**Bibliotheken** sehen wir als Orte, wo Nachbarschaft gelebt wird - als Orte der Begegnung und des Austauschs. Wir wollen die Bibliotheken unseres Bezirks mit Medien und vor allem Personal ausstatten, damit sie den Ansprüchen der **Wissensgesellschaft** genügen. Darüber hinaus sind uns die kleinen, dezentralen Bibliotheken so wichtig. Wir setzen uns dafür ein, dass die Thomas-Dehler-Bibliothek erhalten bleibt und die Gertrud-Kolmar-Bibliothek schnellstmöglich an einem neuen Standort und mit ausreichender personeller und medialer Ausstattung wieder als **Nachbarschaftsbibliothek** öffnen kann, damit eine dezentrale Bibliotheksversorgung in allen Teilen des Bezirks sichergestellt werden kann. Dafür sollen Fördergelder im Rahmen des EU-Programms „Bibliotheken im Stadtteil“ (BIST) verwendet werden.

Wir wollen für alle Menschen in unserem Bezirk ein Kultur- und Bildungsangebot schaffen, egal, ob sie im Schöneberger Norden oder am südlichen Stadtrand leben. Mit der **Alten Mälzerei** haben wir in Lichtenrade in diesem Sinn ein echtes Leuchtturmprojekt entwickelt. Eine neue attraktive Bibliothek und Räume für die Musikschule sind hier entstanden und mit dem Experimentarium gibt es dort eine Zweigstelle des Kinder- und Jugendmuseums. In der kommenden Wahlperiode werden wir u.a. mit einer neuen Bibliothek, einer kommunalen Galerie und einem attraktiven Standort für die Volkshochschule als Teil der **„Neuen Mitte Tempelhof“** auch Tempelhof als Kunst- und Kulturstadtteil stärken.



# 5

## Lokale Wirtschaft

*sozial, ökologisch und fair*

GRÜNE Wirtschaftspolitik setzt auf das Zusammenspiel von sozialen Standards mit einem ökologischen und wirtschaftlichen Mehrwert. Bezirkliche Wirtschaftspolitik muss diesem nachhaltigen Strukturwandel Rechnung tragen. Mit einer aktiven Bestandspflege stärken wir die Vernetzung der lokalen Wirtschaft und unterstützen deren Initiativen zum Klimaschutz, zur Fachkräftesicherung und zur Integration von Geflüchteten. Mit quirligen Geschäftsstraßen und nachhaltigen Wochenmärkten halten wir die Kieze lebendig und damit für alle Menschen attraktiv, egal, ob sie im Bezirk leben oder den Bezirk besuchen.



## **DAFÜR WERDEN WIR:**

- '''→ **Gewerbeflächenmanagement und eine Gewerbeentwicklungsplanung einrichten.**
- '''→ **Der Verdrängung von Kleingewerbe und der Verödung von Geschäftsstraßen entgegenwirken.**
- '''→ **Wochenmärkte auf regional sowie nachhaltig produzierte Lebensmittel ausrichten.**
- '''→ **Uns für einen sanften Tourismus einsetzen.**

# 5.1 LOKALES GEWERBE ERHALTEN UND AUSBAUEN

Die Wirtschaft im Bezirk zeichnet sich neben den **vier Industrienetzwerken** durch eine Vielzahl von **kleinen und handwerklich ausgerichteten Betrieben** aus. Mit rund 16.550 Unternehmen und mehr als 100.000 Beschäftigten ist Tempelhof-Schöneberg einer der großen Wirtschaftsstandorte Berlins. Um die bestehenden Gewerbeflächen zu sichern und deren Struktur zu fördern, richten wir ein **Gewerbeflächenmanagement** ein. Tempelhof-Schöneberg braucht eine **Gewerbeentwicklungsplanung**, die dafür sorgt, dass sowohl große verarbeitende Unternehmen als auch innovative Gründungen die notwendigen Räume und Rahmenbedingungen vorfinden.

Innerhalb der bezirklichen Möglichkeiten setzen wir uns für **preisgünstige Gewerbeeinheiten** ein und wirken der Verdrängung von Kleinbetrieben durch hohe Mieten entgegen. So entstehen mit den Marienhöfen 60.000 qm Gewerbeflächen sowie ein **Zentrum fürs Handwerk**, denn haushaltsnahe Dienstleistungen wie Tischlereien, Malereibetriebe, Dachdeckerbetriebe oder Reinigungsfirmen sind für eine Metropole wie Berlin überlebenswichtig. Außerdem unterstützen wir Initiativen für eine soziale Reform des Gewerbemietrechts. Auf Landesebene fordern wir eine **Gewerbemietpreisbremse** und einen besseren Kündigungsschutz für Kleingewerbe.

**Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG)** sichern die Weiterentwicklung der bestehenden Geschäftsstraßen und bewahren unsere Kiezzentren vor der Verödung. Die erste bezirkliche ISG, in der Grundeigentümer\*innen und Gewerbetreibende gemeinsame Maßnahmen beraten und beschließen, setzen wir am Tempelhofer Damm um. Die Erfahrung zeigt: Schon kleine Projekte können eine große Wirkung entfalten. Die einfache Umwandlung von Parkplätzen zu Fahrradabstellflächen zum Beispiel verhilft einer Einkaufsstraße zu einem wertvollen Alleinstellungsmerkmal, unter anderem in der Lauterstraße am Breslauer Platz.

Auch die Klimaschutzinitiative „**NEMO – Null Emission Motzener Straße**“ und das Ringpraktikum des Netzwerkes Großbeerenstraße werden wir als wichtige Säulen der bezirklichen Wirtschaftspolitik weiter unterstützen. Die Entwicklung von Ausbildungsinitiativen, kooperatives Marketing oder der gemeinsame Einsatz für den Umweltschutz können die beteiligten Unternehmen an den Standort Tempelhof-Schöneberg binden. Um deren Nachhaltigkeit zu stärken, wird in 2023 erstmalig ein Umweltpreis in der Kategorie „Erneuerbare Energien“ für Unternehmen vergeben. Von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen wollen wir mit den

arbeitsmarktpolitischen Instrumenten und Fördermöglichkeiten des Jobcenters besser in den Arbeitsmarkt integrieren. Gleichzeitig stärken wir das bezirkliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA).

---

## 5.2 WIRTSCHAFT IM KIEZ: VON NACHHALTIGEN WOCHENMÄRKTEN BIS ZUM SANFTEN TOURISMUS

Wir wollen eine gute und vielfältige Versorgung im Bezirk gewährleisten. Hierzu wollen wir die bestehenden Wochenmärkte stärken und auf regional sowie ökologisch und klimaneutral produzierte Lebensmittel ausrichten. Durch eine Neugestaltung der Standgebühren fördern wir das Angebot für regional erzeugte Lebensmittel und leisten so unseren Beitrag zur **Berliner Ernährungsstrategie „Berlin isst so“**. Die Neugestaltung des John-F.-Kennedy-Platzes soll die Aufenthaltsqualität verbessern und einen attraktiven Marktstandort schaffen.

Wir setzen uns für die Stärkung eines **sanften und nachhaltigen Tourismus** im Bezirk ein, indem wir entsprechende Initiativen aus dem Bereich des Hotel- und Gaststättengewerbes voranbringen. Besucher\*innen sollen die Besonderheiten des Bezirkes erleben, ohne die ansässige Bevölkerung zu beeinträchtigen. Wir verbessern die Darstellung der touristisch interessanten Orte des Bezirkes, auch jener, die bisher nicht im Rampenlicht stehen. Hierfür nutzen wir die zusätzlichen Mittel des Senats.

Faires Wirtschaften endet für uns aber nicht an Bezirks- oder Landesgrenzen. Auf GRÜNE Initiative hin wurde Tempelhof-Schöneberg Mitglied des internationalen Netzwerks der **Fairtrade-Towns**, das sich gegen Kinderarbeit, Ausbeutung und Raubbau an der Natur engagiert. In der Praxis heißt das: Die Bezirksverwaltung achtet beim Einkauf des eigenen Bedarfs darauf, dass die jeweiligen Produkte fair hergestellt und gehandelt wurden und wirbt bei Einzelhandel und ortsansässigen Unternehmen dafür, ebenso zu verfahren. Die Einhaltung der Kriterien für die Mitgliedschaft im Fairtrade-Netzwerk wird regelmäßig überprüft und unter GRÜNER Verantwortung wird Tempelhof-Schöneberg seine Mitgliedschaft erfolgreich fortführen.



# 6

## *Die Grundlagen des Bezirks*

*gut aufstellen*

Wir stehen für eine verantwortungsvolle Haushalts- und Finanzpolitik, die die städtische Infrastruktur nicht länger auf Verschleiß fährt. Wir wollen Stück für Stück dem großen Sanierungsbedarf des Bezirks nachkommen. Angestellte im öffentlichen Dienst verdienen Besseres als die unzumutbare Überlastung, die zu einem hohen Krankenstand und vielen unbesetzten Stellen geführt hat. Bezirksämter sind für die Bürger\*innen da, daher sollen sie sich am Dienstleistungsgedanken orientieren und durch Servicequalität auszeichnen. Eine ausreichende personelle Ausstattung, zufriedene und motivierte Mitarbeiter\*innen sind für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben eine unabdingbare Voraussetzung. Wir wollen eine moderne Verwaltung, die sich die Chancen der Digitalisierung endlich zunutze macht.





## **DAFÜR WERDEN WIR:**

- '''→ Die bezirkliche Verwaltung digitalisieren und für „Open Data“ ausstatten.
- '''→ Die öffentliche Verwaltung als Arbeitgeber attraktiver gestalten und mehr Personal für den Bezirk einstellen.
- '''→ Die\*den Klimaschutzbeauftragte\*n zur\*m Klimaschutzmanager\*in weiterentwickeln.

## 6.1 NACHHALTIGE HAUSHALTS- UND PERSONALFÜHRUNG ALS GRUNDLAGE FÜR DIE SOZIAL-ÖKOLOGISCHE WENDE IM BEZIRK

Der digitale Aufbruch in der bezirklichen Verwaltung ist eine Mammutaufgabe, er ist aber zentral um mehr Service, Effizienz und Transparenz zu erreichen. Der Bezirk braucht daher eine **IT-Strategie für die Verwaltung** mit vorausschauender Planung und einem zentral koordinierten Controlling. Wir wollen eine Verwaltung, die ihre **öffentlichen Daten offenlegt** und den Menschen kostenlos zur Verfügung stellt. Dafür setzen wir uns auf Senatsebene ein.

Wir brauchen eine ausreichende und kalkulierbare Finanzierung der Bezirke. Daher sollen Sonderzuweisungen des Senats in der Grundfinanzierung aufgehen. Wir werden ein **umfassendes Berichtswesen im Finanzbereich** einrichten. Die entscheidenden Bereiche des Haushaltes müssen verständlich dargestellt und erläutert werden. Nur dann ist wirklich für alle nachvollziehbar, was aus ihren Steuergeldern wird. Die Mittelzuweisung über die **Kosten- und Leistungsrechnung** soll zukünftig nicht nur die Wirtschaftlichkeit einer Dienstleistung, sondern zwingend auch ökologische, soziale und kulturelle Qualitäten enthalten. Dazu unterstützen wir Zielvereinbarungen, wie bei der Baumpflege und der Grünflächenpflege.

Wir wollen die Gleichberechtigung der Geschlechter in allen Bereichen der Gesellschaft befördern. Zentral ist dabei die Verteilung der finanziellen Ressourcen: Wir wollen einen **geschlechtergerechten Haushalt** (Gender Budgeting). Auf Landesebene ist es uns GRÜNEN gelungen, die bestehenden Regelungen des Gender Budgetings auszuweiten und ihre Verbindlichkeit zu erhöhen. Wir wollen, dass Tempelhof-Schöneberg in den nächsten fünf Jahren unter den Bezirken Vorreiterin bei der Umsetzung wird.

Auch beim Klimaschutz wollen wir in Tempelhof-Schöneberg ganz vorne dabei sein. Die **öffentliche Beschaffung** von Dienstleistungen und Produkten wurde durch **soziale und ökologische Kriterien** verbessert. Unser Modellprojekt für akku-

betriebene Gartengeräte gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe ist ein erster Schritt. Nun wollen wir auf Bezirksebene die Grenze für die Anwendung dieser Kriterien von 10.000 € auf 500 € herabsetzen. Gleichzeitig werden wir darauf achten, dass das Bezirksamt möglichst nur noch mit als nachhaltig zertifizierten Firmenzusammenarbeitet. Für den bezirklichen Fuhrpark schaffen wir nur noch **klimaneutrale Fahrzeuge** an. Die Stelle unseres Klimaschutzbeauftragten wollen wir zum\*zur Klimaschutzmanager\*in aufwerten. Mit zusätzlichen personellen und finanziellen Mitteln ausgestattet soll das Team für Tempelhof-Schöneberg ein Klimaschutzkonzept erarbeiten. Erste Erfolge konnten bereits verbucht und Fördermittel eingeworben werden: Mit der Förderung im Rahmen des Bundesprogramms „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ wird die Stelle eines\*r Klimaadaptionsmanager\*in finanziert. Die\*der Klimaschutzmanager\*in soll an allen klimarelevanten Entscheidungen mitwirken und regelmäßig einen Klimaschutzbericht vorlegen. Auch in der BVV soll die Debatte um Klimaschutz mehr Raum bekommen. Deshalb setzen wir uns für einen Klimaschutzrat in Tempelhof-Schöneberg ein, in dem zusammen mit Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft und bezirklichen Akteur\*innen wie den ansässigen Unternehmen, Verbänden und der Wissenschaft die Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts begleitet wird. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass ein berlinweiter Hitzeaktionsplan aufgestellt wird. Maßnahmen wie Frühwarnsysteme und die rechtzeitige Aufklärung der Öffentlichkeit in Hitzeperioden werden dann vom Bezirksamt verantwortet.

Die\*der Klimaschutzmanager\*in und ihr\*sein Team sollen ein **Konzept zur Müllvermeidung** bis hin zu einer „Zero-Waste“-Gesellschaft entwerfen und dazu das Gespräch mit Gewerbetreibenden suchen. Lokale und regionale Lieferkreisläufe sollen gestärkt werden. Unterstützt werden könnten **Repair-Cafés**, Umsonstläden, Tauschbörsen und Unverpacktläden. Zudem wollen wir mehr **öffentliche Ressourcen-Sammelstellen** einrichten, beispielsweise **öffentliche Handysammelstellen** im Bezirksamt und dezentral aufgestellte Wiederverwertungscontainer (z.B. für kleinteiligen Elektroschrott), so dass wertvolle Ressourcen wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden können.

Umgerechnet auf die Zahl der Einwohner\*innen ist Tempelhof Schöneberg der Berliner Bezirk mit dem geringsten Personalstand in der Verwaltung. Viel zu viele Stellen bleiben zu lange unbesetzt. In der zurückliegenden Wahlperiode haben wir hier die Trendwende geschafft und wieder **mehr Personal eingestellt**.

## 5 LOKALE WIRTSCHAFT

Diesen Weg wollen wir fortsetzen und so auch jene Stellen neu besetzen, die durch den Ruhestand vieler langjähriger Mitarbeitenden in den kommenden Jahren frei werden. Die Personalstärke in den Bürgerdiensten soll sich zukünftig an der Bevölkerungsentwicklung orientieren. Das werden wir regelmäßig überprüfen und nicht verwendete Personalmittel für Neueinstellungen verwenden.

Gleichzeitig wollen wir die bezirkliche Verwaltung als Arbeitgeber stärken und Personal langfristig an den Bezirk binden. Dafür werden wir alle Möglichkeiten des Tarifgefüges nutzen, um den Mitarbeiter\*innen eine **leistungsgerechte Entlohnung** zu gewährleisten. Zu guter und familienfreundlicher Arbeit gehört für uns auch, die **Möglichkeit zum Homeoffice** zur Regel zu machen. Denn bessere Bedingungen für das bezirkliche Personal sind die Grundlage für einen besseren Service für die Bürger\*innen. Mit regelmäßigen **Weiterbildungsmöglichkeiten** fördern wir unsere Mitarbeiter\*innen und machen sie fit für die zukünftigen Anforderungen.

Die Öffnung der bezirklichen Verwaltung für Personengruppen, die im öffentlichen Dienst noch unterrepräsentiert sind, wollen wir durch **anonyme Bewerbungsverfahren** vorantreiben. Das bringt uns dem Ziel, die Zusammensetzung der Bevölkerung auch in der Verwaltung abzubilden, näher. Um das Einstellungsverfahren effektiver zu gestalten, wollen wir auf **Sammeleinstellungsverfahren**, wie sie in anderen Behörden durchgeführt werden, zurückgreifen.

---

## 6.2 BEZIRKSEIGENE GEBÄUDE - ENERGIE UND KOSTEN SPAREN

Eine **zukunftsorientierte Liegenschaftspolitik** ist ohne bezirkseigene Gebäude und Grundstücke nicht möglich. Nur so erhalten wir Spielräume für zukünftige Entwicklungen. Ein GRÜN geführtes Bezirksamt wird deshalb eine aktive Liegenschaftspolitik betreiben und sich zusammen mit dem Senat um die Übernahme geeigneter Flächen kümmern, um z.B. Standorte für Schulen und

Kitas zu sichern. Um für die bezirkseigenen Bestandsimmobilien ein nachhaltiges Nutzungs- und Modernisierungskonzept entwickeln zu können, werden wir langfristig eine Abteilung für **strategisches Flächenmanagement** aufbauen. Alle baulichen Maßnahmen führen wir auf der Grundlage einer aktuellen Bedarfsanalyse nach transparenten Dringlichkeitskriterien durch. Dabei gilt: Öffentliche Gebäude müssen funktional, umweltverträglich und barrierefrei gestaltet sein.

Der Gebäudesektor ist in Berlin für einen Großteil des Energieverbrauchs und für rund 40 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Der Bezirk hat hier wesentliche Gestaltungsmöglichkeiten. **Energetische Sanierung** ist unabdingbar und entlastet langfristig den bezirklichen Haushalt. Wir wollen ein **Energie- und Klimaschutzprogramm** für Tempelhof-Schöneberg aufstellen und konkrete Ziele in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Klimaanpassung festlegen sowie einen Maßnahmenkatalog entwerfen.

Wir werden den **Bau von Solaranlagen auf bezirkseigenen Liegenschaften** voranbringen. Dafür sollen Sanierungen so durchgeführt werden, dass Dachflächen für Solaranlagen zur Strom- und Wärmeproduktion genutzt werden können. Diese Flächen sollen beispielsweise auch von Genossenschaften genutzt werden können. Mit dem Projekt „Köpfchen statt Kohle“ wollen wir weiterhin Energieeinsparungen in öffentlichen Gebäuden durch Verhaltensänderung erreichen. Kosteneinsparungen durch reduzierten Energieverbrauch in öffentlichen Gebäuden nutzen wir für weitere Investitionen in die soziale Infrastruktur.

---

## 6.3 BÜRGERDIENSTE UND ORDNUNGSÄMTER IM DIENSTE DER GESELLSCHAFT

Wir werden den **Zukunftspakt Verwaltung** im Bezirk umsetzen und das Ordnungsamt für die Gewerbe- und Lebensmittelüberwachung fit machen. Die

## 5 LOKALE WIRTSCHAFT

unterschiedliche Bezahlung der einzelnen Bereiche in der Verkehrsüberwachung wollen wir beenden und eine **einheitliche Aufgabenstruktur** einführen.

Wir wollen die Überwachung und Kontrollen durch den Außendienst des **Ordnungsamtes** besser organisieren. Dazu sollen die 20 befristeten Stellen aus dem Landesprogramm Verkehrsüberwachung auf bezirklicher Ebene verstetigt werden. In den sieben Bezirksregionen soll jeweils ein Standort für die Mitarbeitenden im Außendienst in bezirklichen Immobilien entstehen. Im Laufe der Wahlperiode wollen wir stufenweise einen Stamm von **70 Außendienstmitarbeiter\*innen** aufbauen und so ein Verhältnis von einem Außendienstmitarbeitenden pro 5.000 Einwohner\*innen erreichen. Für die Außendienstmitarbeiter\*innen des Ordnungsamts (Fahrradstaffel), aber auch für andere Außenstellen werden wir mehr **E-Bikes** bereitstellen.

In einem Pilotprojekt probieren wir **digitale Parkausweise** aus. Es soll neben dem stundenweisen Parkausweis auch die Buchung eines Parkausweises pro Tag, Woche, Monat oder Jahr über die einzelnen Parkscheinautomaten geprüft werden. Wir behalten den Fachbereich Parkraummanagement im Ordnungsamt bei, damit alle Teildienstleistungen aus einer Hand kommen und Bürger\*innen eine direkte Kontaktperson haben.

Wir wollen **in jeder Bezirksregion ein „Kiezbüro“** einrichten, in den Einwohner\*innen die einzelnen Dienstleistungen von Bürgeramt/ Ordnungsamt/ Wirtschaftsförderung oder anderer Fachbereiche in Anspruch nehmen können. Diese Kiezbüros sollen regelmäßig durch die einzelnen Regionen wechseln und in bestehenden Strukturen (Büchereien/Freizeitstätten usw.) umgesetzt werden. Durch den weiteren **Ausbau des Anliegen- und Beschwerdemanagements** verbessern wir den Informationsfluss von Bürger\*innen. Hierzu unterstützen wir die Ausweitung des Anliegen-Management-Systems auf den Fachbereich Straßen- und Grünflächenverwaltung ebenso wie die personelle Aufstockung.

**Regelmäßige Sperrmülltage** sollen in den einzelnen Bezirksregionen durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden wollen wir die Kreislaufwirtschaft im Bezirk fördern und **Tauschtage** organisieren.

Eine gestärkte bezirkliche **Lebensmittelaufsicht** trägt ebenfalls zum Schutz der Bevölkerung bei. Dafür wollen wir uns für eine leistungsgerechte Entlohnung der Lebensmittelkontrolleur\*innen einsetzen.

**Um die vor uns liegenden Aufgaben weiterhin wirksam in Angriff zu nehmen, brauchen wir ein starkes GRÜNES Wahlergebnis.**

**Daher bitten wir Sie am 12. Februar 2023 um Ihre Stimmen für BÜNDNIS 90/Die Grünen bei der Bezirks- und Abgeordnetenhauswahl.**

**Danke!**

## **NOTIZEN**





## **NOTIZEN**

## ***IMPRESSUM***

HERAUSGEBERIN

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Tempelhof-Schöneberg**

Claudia Löber & Moritz Heuberger (V.i.S.d.P.) | Kolonnenstr. 53 | 10829 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 – 9152 0086 | kiezbuero@gruene-ts.de

[www.gruene-ts.de](http://www.gruene-ts.de)

Layout: Christoph Jöns, [www.grafik-joens.de](http://www.grafik-joens.de)

Foto Jörn Oltmann (Vorwort): Laurence Chaperon



***[www.gruene-ts.de](http://www.gruene-ts.de)***